

# Lübecker



# Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 296

Montag, 20. Dezember 1926

33. Jahrgang

## Der Putz in Litauen

### Vorkläufer Gieg der Faschisten

Riga, 20. Dezember (Radio)

Der bisherige Staatspräsident von Litauen hat am Sonntag unter dem Druck der Umstürzler sein Amt zur Verfügung gestellt. In einer Sondersitzung des litauischen Sejm wurde daraufhin Smetona mit angeblich 38 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Gegen ihn stimmte nach den hier vorliegenden Meldungen niemand, weil sämtliche 45 Linksabgeordnete fehlten. Smetona wurde sofort vereidigt und dann in das Präsidentenpalais geleitet. Er ist bekanntlich der Führer der Umstürzler und war von der früheren Regierung erst kürzlich wegen hochverräterischer Pläne in Haft genommen worden. In Kowno selbst soll ebenso wie im Lande bisher völlige Ruhe herrschen, dagegen wird andererseits mitgeteilt, daß die Gehorsamkeit der Truppen für das neue Regiment längst nicht so fest steht, wie es in der alten Regierung gesehen, im Anmarsch auf Kowno sind. Eisenbahner, die angeblich in Kowno zu der Möglichkeit eines Streikabwinkens Stellung nehmen wollten, wurden von dem Militär der Umstürzregierung verhaftet. Auch wird gemeldet, daß zwischen den beiden um die Macht kämpfenden Rechts- und Linkstruppen bereits heftige Kämpfe im Gange sind.

### Wie's gemacht wurde

Riga, 18. Dezember

Privaten Informationen aus Kowno zufolge ist der Umsturz in Litauen seit langem vorbereitet worden, insbesondere in Geheimberatungen zwischen Offizieren, die mit den gegenwärtigen Zuständen unzufrieden waren, und Vertretern des Schützenkorps sowie des Verbandes der Kriegsfreiwilligen. Gestern morgen um 3 Uhr erschienen vor dem Parlamentsgebäude, in welchem der Sejm gerade eine Nachsitzung abhielt, Truppen; ein Offizier betrat in Begleitung von mehreren Soldaten den Sitzungssaal und verkündete von der Rednertribüne, die Armee habe die Befestigung des bestehenden Regimes beschlossen, das Litauen an die Bolschewisten und die Fremdstämmigen ausliefern wolle. Die Armee nehme Besitz von der Staatsgewalt, erkläre den Landtag für aufgelöst und das Landtagspräsidium für verhaftet. Leiter des Umsturzes war Major Plechavicius,

der erst kürzlich von der Prager Militärakademie nach Litauen zurückgekehrt ist und den faschistischen Kreisen angehört. Plechavicius, der mit Smetona verwandt ist, hat die Leitung des Generalstabs übernommen und sofort die Freilassung des jüngst verhafteten Faschistenführers Grigalium Slovackis angeordnet. Die Garnison von Schaulen hat sich der neuen Regierung angeschlossen. In Memel ist alles ruhig. Der Kommandant von Memel hat außerordentliche Vollmachten erhalten.

### Gegenaktion der Sozialisten

Warschau, 20. Dezember (Radio)

Wie der sozialistische „Robotnik“ erfährt, sind die gegen das litauische Militär vorgehenden Arbeiter nicht Kommunisten, sondern Sozialisten. Die Diktatur des Landes gebe die Arbeiter lediglich dem Auslande gegenüber als Kommunisten aus, um die öffentliche Meinung irrezuführen. Inzwischen halten die Truppentkonzentrationen an der litauisch-polnischen Grenze an. Der Abmarsch des Militärs aus den polnischen Garnisonen erfolgt feindlich. Der polnischen Presse sind Meldungen hierüber von der Regierung strengstens untersagt.

### Moskau klagt Polen an

Moskau, 19. Dezember

Die „Iswestija“ befaßt sich mit den Ereignissen in Litauen und erklärt, diese Ereignisse könnten die litauische Unabhängigkeit gefährden. Polen, möglicherweise auch einige andere Staaten, hätten dabei ihre Hand im Spiele. Die polnische Regierung habe die Vorbereitung des Putzes in Litauen selbst unternommen, um eine Möglichkeit für die Verwirklichung der polnischen Expansionspläne im Osten zu schaffen und um die Bedingungen für eine Befestigung der Unabhängigkeit Litauens vorzubereiten. Der polnische Generalstab habe mit gewissen, zur Regierung Stehewitschins oppositionell eingestellten Elementen Fühlung genommen und gemeinsam mit ihnen den Plan zu einer militärischen Umwälzung ausgearbeitet. Die Ereignisse in Litauen könnten den Frieden in Osteuropa gefährden. Rußland könnte es, wenn es sich auch nicht in innere Angelegenheiten Litauens einmischen würde, nicht teilnahmslos hinnehmen, daß die Methoden Zeligowits in neuer Gestalt zur Vernichtung der Unabhängigkeit Litauens angewandt würden.

## Die Krise vertagt

### Erst mal ein gemächliches Weihnachtsfest

Amlich wird mitgeteilt:

Der Herr Reichspräsident empfing im Laufe des Sonntags in Einzelbesprechungen über die Neubildung der Reichsregierung die Führer der größeren Reichstagsfraktionen, nämlich die Abgeordneten Graf Westarp (Dnat.), Müller-Franken (Soz.), v. Guérard (Zit.), Dr. Scholz (DVP.), Dr. Koch (Dem.). Ferner empfing der Herr Reichspräsident den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns sowie den preussischen Ministerpräsidenten Braun. Aus dieser ersten Fühlungnahme mit den Fraktionsvorstehenden gewann der Herr Reichspräsident die Überzeugung, daß die Aufnahme von Verhandlungen zur Neubildung der Reichsregierung im Hinblick auf die Weihnachtsfeiertage und die Vertagung des Reichstags bis zum 19. Januar zurzeit nicht möglich ist. Der Herr Reichspräsident hat sich daher entschlossen, diese Verhandlungen bis kurz vor Wiederzusammentritt des Reichstags zu vertagen.

### Das Echo im Ausland

#### Fremdliche Auffassung in London

London, 18. Dezember (Sig. Draht.)

In politischen Kreisen Londons wird durchaus die Auffassung der Times geteilt, daß die gegenwärtige Krise in Deutschland sich grundsätzlich von den zahlreichen politischen Krisen der letzten Jahre unterscheidet, daß es sich diesmal um eine entscheidende Auseinandersetzung darum handelt, wer wirklich in Deutschland regiert, Republikaner oder diejenigen, die auf eine politische und militärische Restauration ausgeben. Wie aus den Meinungen der Londoner Presse im allgemeinen hervorgeht, hat man hier ein überraschend großes Verständnis für die inneren und äußeren Ursachen, die es der Sozialdemokratie nunmehr möglich gemacht haben, ihren Vorstoß gegen den heimischen deutschen Militarismus in voller Schärfe zu unternehmen. Die Times nennen den Augenblick „innerlich unangebracht, in Wirklichkeit jedoch für die Entwicklung des modernen Deutschlands durchaus passend.“ Die Morning Post spricht die Auffassung der offiziellen englischen Kreise aus, wenn sie wörtlich sagt: „Herr Scheidemann hatte durchaus recht, wenn er feststellte, daß jeglicher Versuch, heimlich Rüttlungen vorzunehmen, notwendigerweise den Ruf der Anstän-

digkeit Deutschlands sowohl im Innern wie im Ausland in Frage stellt.“

Wenn irgendetwas eindeutig ist, so ist es die Tatsache, daß die deutsche Krise, was England betrifft, keinerlei ungünstige außenpolitische Wirkungen auf Deutschland ausüben wird. Dieser Auffassung haben sämtliche Berliner Korrespondenten der Londoner Blätter vorgegearbeitet, indem sie übereinstimmend feststellten, daß, wie immer auch die Entwicklung in Deutschland verlaufen werde, die bisherige Linie der Außenpolitik Deutschlands beibehalten wird und das Verbleiben Stresemanns auf seinem Posten als Außenminister einen der wenig sicheren Faktoren in der unsicheren politischen Lage Deutschlands darstellt.

### In Paris geteilte Meinung

Paris, 18. Dezember (Sig. Draht.)

Die reaktionäre und nationalistische Presse in Frankreich führt fort in dem Versuch, aus der deutschen Krise Kapital für ihren eigenen Zweck zu schlagen. Unter völliger Verdrehung der Tatsachen stellt sie die Dinge so dar, als ob das Kabinett Marx-Stresemann lediglich wegen seiner Verständigungspolitik zu Fall gekommen sei. Der sehr durchsichtige Zweck des Manövers ist, Briand durch den der Postit von Locarno angebotenen Wiedereintritt in der öffentlichen Meinung Frankreichs zu diskreditieren und dadurch zu Fall zu bringen. Für die außenpolitischen Wirkungen, die man in den hiesigen nationalen Kreisen von der Umbildung der deutschen Regierung erwartet, ist nichts Symptomatischer als der am Sonntagabend von dem „Echo de Paris“ mit geradezu zynischer Offenheit ausgesprochene Wunsch, daß die Krise mit der Bildung eines ausgesprochen rechtsgerichteten Kabinetts ihre Lösung finden werde!

In sympathischem Gegensatz dazu steht die Beurteilung, die die Krise und vor allem ihre Ursache in der französischen Links-Prese findet. Der „Quotidien“ sieht in der gegen die Reichswehr und ihre den Frieden bedrohenden Machenschaften gerichtete Initiative der deutschen Sozialdemokratie einen unwiderlegbaren Beweis für die rapiden Fortschritte, die dank der Politik von Locarno in Deutschland die Abriistung der Geister gemacht habe. Die deutsche sozialdemokratische Partei habe gezeigt, daß sie jetzt, nachdem die Abberufung der interalliierten Kontrollkommission gesichert sei, entschlossen sei, selbst die Abrüstungskontrolle in die Hand zu nehmen und sich jedem Versuch einer militärischen Abenteuer mit aller Kraft entgegenzustellen. Ähnlich äußert sich auch der linksstehende „Soir“.

## Reform der Strafprozeßordnung

von  
Otto Landsberg

Der Reichstag hat in seiner letzten Sitzung vor den Weihnachtsferien eine Novelle zur Strafprozeßordnung verabschiedet, deren Bestimmungen Jahrzehnte hindurch immer wieder von der Sozialdemokratie erhobenen Forderungen entsprechen. Ihre Annahme erfolgte ohne jede Debatte. Ein stärkerer Beweis für ihre Notwendigkeit ist nicht denkbar.

Im alten Deutschland war es die Regel, daß eine Verbesserung irgend welcher gesetzlichen Bestimmungen mit Verschlechterungen anderer erkaufte werden mußte. So kam es, daß die Freude beinahe über jeden Fortschritt durch bittere Empfindungen getrübt wurde. Demgegenüber darf man die neue Abänderung der Strafprozeßordnung mit uneingeschränkter Genugtuung begrüßen, die höchstens durch das Bedauern darüber beeinträchtigt wird, daß gesetzliche Selbstverständlichkeiten soviel Zeit gebraucht haben, um sich durchzusetzen.

Redakteure, Verleger und Drucker periodischer Druckschriften sowie die bei der technischen Herstellung der Druckschrift beschäftigten Personen haben in Zukunft das Recht, über die Person des Verfassers oder Einsehenders einer Veröffentlichung strafbaren Inhalts das Zeugnis zu verweigern, wenn ein Redakteur der Druckschrift als Täter bestraft ist oder seiner Bestrafung kein rechtliches Hindernis entgegensteht. Da auf jeder Nummer einer periodischen Druckschrift ein verantwortlicher Redakteur angegeben sein muß, gegen den die gesetzliche Vermutung spricht, daß er eine darin enthaltene Straftat begangen hat, so sind darauf im Regelfalle Redakteure von der Verpflichtung befreit, unter dem Eidzwange sich der Angeberei schuldig zu machen und dadurch nach der wohlbegründeten Ansicht ihrer Berufsgenossen eine unmoralische Handlung zu begehen.

Die Strafprozeßordnung litt bisher an dem Widerspruch, daß die Hauptverhandlung auch in den unbedeutendsten Sachen öffentlich und mündlich war, während das Untersuchungsverfahren geheim und schriftlich erfolgte. Eine Geldstrafe von auch nur 1 RM. darf nur nach Durchführung einer mündlichen Verhandlung verhängt werden. Im Vorverfahren setzten aber die schwerwiegendsten Eingriffe in Menschenrechte, namentlich die Verhaftung, nichts als einen ohne mündliche Verhandlung ergehenden schriftlichen Beschluß voraus; er durfte zwar mit der Beschwerde angefochten werden, über die aber wieder ohne mündliche Verhandlung entschieden wurde. Die neue Novelle verändert die Gesetzeslage entsprechend einer alten sozialdemokratischen Forderung. Ein Angeeschuldigter, der sich wegen eines Verbrechens oder Vergehens auf Grund gerichtlichen Haftbefehls seiner Freiheit beraubt sieht, hat fortan das Recht, eine mündliche Verhandlung darüber zu beantragen, ob der Haftbefehl aufrechtzuerhalten oder unter der Bedingung der Sicherheitsstellung aufzuheben ist.

Eine weitere Bestimmung bezweckt, der ungemessenen Verlängerung der Untersuchungshaft zu steuern, deren Dauer im Falle der gerichtlichen Voruntersuchung bis jetzt unbegrenzt war. Das neue Gesetz schreibt nämlich den Gerichten vor, innerhalb bestimmter Fristen von Amts wegen immer wieder nachzuprüfen, ob die Haft noch aufrechtzuerhalten ist. Auch in diesem Haftprüfungsverfahren steht dem Angeeschuldigten jedesmal das Recht zu, eine mündliche Verhandlung zu fordern. An dieser mündlichen Verhandlung dürfen der Angeeschuldigte und sein Verteidiger teilnehmen. Stehen der Anwesenheit des Angeeschuldigten nicht zu beseitigende Hindernisse entgegen, so muß ein Verteidiger seine Rechte wahrnehmen. Hat der Angeeschuldigte noch keinen Anwalt, so ist ihm ein Verteidiger zu bestellen.

Im Falle der Verhaftung wegen Verdunkelungsgesfahr war der Richter bisher befugt, Untersuchungen zwischen dem Verteidiger und dem Angeeschuldigten eine Gerichtsperson beizubehalten zu lassen. In Zukunft darf die Überwachung nur durch den zuständigen oder einen von ihm beauftragten oder ersuchten Richter erfolgen. Es würde aber, wie eine bei der Verabschiedung des Gesetzes angenommene Entschließung des Reichstages erkennen läßt, den Absichten des Gesetzgebers nicht entsprechen, wenn zum beauftragten Richter ein noch im Vorbereitungsamt tätiger Rechtskundiger bestellt werden sollte, was an sich nach Lage der Gesetzgebung möglich wäre.

Eines der wichtigsten Rechte des Angeklagten in der Hauptverhandlung ist in der gesetzlichen Bestimmung begründet, die ihm die Befugnis gibt, die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen durch ihre unmittelbare Ladung zu erzwingen. Eine neuere Gerichtspraxis hat diese Möglichkeit durch eine Auslegung eingeschränkt, die dahin ging, daß die vom Angeklagten geladenen Zeugen und Sachverständigen nur dann vom Gericht gehört werden müßten, wenn sie bereits bei Beginn der Hauptverhandlung zur Stelle seien. Damit wurde das Recht des Angeklagten auf unmittelbare Zeugenladung in allen den Fällen beseitigt, in denen sie sich erst im Laufe einer Tage oder Wochen dauernden Verhandlung als notwendig erwies. Das neue Gesetz



# Die Politik der KPD.

## Im Lichte der neuen Enthüllungen

Vorkünftig leugnen die Führer der kommunistischen Partei immer noch frampfhast die Richtigkeit der Enthüllungen des „Manchester Guardian“ über die Beziehungen zwischen dem Reichswehrministerium und der Sowjetregierung. Die Fabrikation von Großmunitionslieferungen in russischen Zunderfabriken für die Reichswehr haben sie bereits zugeben müssen, dagegen wollen sie von den

### Munitionslieferungen über Stettin

nichts wissen. Aber wie lange noch? Inoffiziell sind die Munitionslieferungen inzwischen auch von dem Reichswehrministerium schon zugegeben worden. Das offizielle Geständnis wird wahrscheinlich nicht mehr lange auf sich warten lassen, und dann hilft auch den Kommunistenführern alles Leugnen nichts mehr. Vieles wird dann im Lichte der neuen Enthüllungen eine sonderbare Deutung erlangen.

Im Laufe der letzten Jahre fiel es wiederholt auf, daß fast jeder Aufruf der kommunistischen Partei mit der Forderung schloß:

### Schutz- und Trugbündnis mit Sowjetrußland!

Diese Parole war eigentlich das einzige, was die kommunistische Partei als eigene Lösung gegenüber der von der Sozialdemokratie empfohlenen Verständigungspolitik vorschlagen konnte. Besonders während des Ruhrkampfes, gegen dessen Abbruch die Kommunisten ebenso wild ankämpften wie die Völkischen, gaben die KPD-Führer die Parole aus: „Kampf am Rhein, Schützer an Schulter mit Sowjetrußland gegen Frankreich.“ Das Bündnis zwischen Galenkamp und Sowjetrußland trat damals sehr deutlich in die Erscheinung und wurde ganz offiziell von Karl Kadek propagiert, der zu jener Zeit gerade — natürlich „zufällig“ in Deutschland weilte. Kadek, der damals der maßgebende Bevollmächtigte der Sowjetregierung in Deutschland war, trat offen

### für einen aktiven Widerstand gegen die Franzosen

ein und für ein Zusammengehen der beiden Extreme, da alle übrigen Parteien mehr oder minder bereit wären, den passiven Widerstand abzubrechen.

Ihren Höhepunkt erreichten diese intimen Beziehungen zwischen Galenkamp und Sowjetrußland während der beiden Reichstagswahlkämpfe vom Jahre 1924. Die Rechts- und Linksradi-kalen schonten sich gegenseitig nicht nur, sondern richteten auch ihre ganze Propaganda ausschließlich gegen die Sozialdemokratie. Die Freundschaft ging so weit, daß die Völkischen in ihren Versammlungen erklärten:

„Wenn Ihr nicht völkisch wählt, dann wenigstens kommunistisch, auf keinen Fall aber sozialdemokratisch.“

während kommunistische Redner mit ähnlichen Aufforderungen zugunsten der Völkischen auftraten. Das geschah so übereinstimmend, besonders auf dem flachen Lande, daß offensichtlich eine einheitliche Parole in diesem Sinne von der kommunistischen Parteizentrale ausgegeben worden sein mußte.

Wir erinnern ferner daran, daß Klara Zetkins Reichstagsreden einen ausgesprochen nationalisierenden Charakter trugen und stets von lebhaften Zustimmungsgedebungen der

Deutschnationalen und Deutschvölkischen begleitet wurden. Auch Ruth Fischer, die in jener Zeit allmächtig in der KPD-Zentrale herrschte, schlug ähnliche Töne an und trat namentlich in Berlin in Versammlungen auf, die speziell für die nationalisierenden Studenten einberufen wurden. Bei der Abhängigkeit der deutschen Kommunisten von Moskau ist es ausgeschlossen, daß eine ebenso sonderbare wie gefährliche Haltung von der kommunistischen Parteizentrale auf eigene Verantwortung und aus eigenem Antrieb beschlossen worden ist. Vielmehr müssen bestimmte Richtlinien in diesem Sinne aus Moskau vorgelegt haben. Vielleicht haben sogar unter den Führern nur die allerwenigsten die Zusammenhänge gefaßt. Jetzt aber, nach den Enthüllungen des „Manchester Guardian“ erkennt man deutlich, was mit den kommunistischen Arbeitern für ein elendes Doppelspiel von Moskau aus betrieben wurde. Nach außen gebärdete sich die kommunistische Internationale als die unerschrockene Trägerin des Kampfes gegen den deutschen Faschismus, aber hinter den Kulissen schloß die Sowjetregierung mit dem Reichswehrministerium Verträge über Munitionslieferungen und Flugzeug-erzeugung ab. Sie trug keine Bedenken, der Reichswehr und damit den rechtsradikalen Verbänden die Munition zu liefern, mit der einst auf die deutschen Proletarier geschossen werden könnte, weil sie dabei auch das eigene Interesse verfolgte; denn die deutschen Munitions- und Flugzeugfabriken in Sowjetrußland arbeiteten ja auch — und wohl in der Hauptsache — für die rote Armee.

Es muß dabei noch an

### jenen sonderbare Frühstück

erinnert werden, das der Generaloberst von Seekt zu Ehren des bolschewistischen Außenkommissars Tschischewin im Winter 1925/26 gab. Die deutschen Kommunisten konnten diese Einladung gar nicht fassen, zumal sie von dem Manne ausging, der noch wenige Monate zuvor als Oberbefehlshaber im Belagerungszustand die kommunistische Partei verboten hatte. Tagelang war die „Rote Fahne“ trotz fortgesetzter Aufforderungen in der sozialdemokratischen Presse nicht dazu zu bewegen, die Tatsache dieses Frühstücks ihren Lesern mitzuteilen. Auch wir konnten uns damals diese Freundschaft kaum anders erklären als eine bloße Demonstration des Chefs der deutschen Heeresleitung gegen die Politik von Locarno und für die Orientierung nach dem Osten. Jetzt allerdings sind uns die Zusammenhänge bedeutend klarer geworden. —

In diesem Zusammenhang muß man sogar die Frage aufwerfen, ob denn

### die Taktik der Kommunisten bei der Reichspräsidentenwahl

wirklich nur durch Fanatismus und Borniertheit diktiert worden ist. Damals haben wir es so aufgefaßt. Jetzt allerdings, wo man die Gründe kennt, weshalb Moskau so großen Wert auf gute Beziehungen zu deutschen Militärs legte, muß man sich fragen, ob nicht die Aufrechterhaltung der Fälschungskandidatur Thälmann, durch die die Wahl Hindenburgs erst ermöglicht wurde, nicht ganz bewußt von Moskau angeordnet wurde, um die Wahl von Marx, dem Mann der Verständigungspolitik mit Frankreich und England, zu verhindern und die Wahl des Generalfeldmarshalls von Hindenburg, des Abgottes des deutschen Offizierkorps, zu ermöglichen.

entzieht durch eine ausdrückliche Bestimmung dieser Einschränkung den Boden.

Schließlich bestimmt die Novelle, daß bei der Urteilsverfällung die Verlesung der Urteilsformel der Mitteilung der Gründe voranzugehen hat und daß der verurteilte Angeklagte über das ihm zustehende Rechtsmittel zu belehren ist.

In Entschuldigungen ist ferner der Wunsch des Reichstags zum Ausdruck gelangt, daß das Zeugnisverweigerungsrecht der Redakteure im Disziplinarverfahren anerkannt werde, und weiter, daß Vorkehrungen gegen das Fortbestehen der bisherigen richterlichen Gespinnstigkeit getroffen werden, den Angeklagten, namentlich den verhafteten, im unmittelbaren Anschluß an die Urteilsverfällung zum Verzicht auf Rechtsmittel zu bestimmen.

Das Gesetz ist mit den Stimmen aller Parteien gegen die Deutschnationalen angenommen worden. Diese hatten im Rechtsausschuß ihre ablehnende Haltung durch eine Erklärung begründet, die zu den unwürdigsten, um nicht zu sagen nichts würdigen Kundgebungen der Demagogie aller Zeiten gehört. Ihr Vorstoß ist ihnen aber schlecht bekommen. Die Stäupung, die den Herren Barth, Lohmann und Gering namentlich von unseren Vertretern zuteil geworden ist, war gründlich und erbar-mungslos. Wunderbarerweise scheinen die erzieherischen Bestrebungen unserer Genossen nicht ohne Erfolg geblieben zu sein.

## Lohnerhöhung für Gezelente

5 bis 8 Prozent

Hamburg, 18. Dezember

Die Tarifverhandlungen zwischen dem Verband deutscher Redner und dem Verbandsausschuß jermänischer Berufsverbände wurden gestern abgeschlossen. Die Gezelente, die 15 Proz. Lohn-erhöhung verlangten, erhielten Erhöhungen der Steuer um unge-fähr 5 bis 8 Prozent.

## Germersheimer Prozeß

Fortsetzung der Zeugenvernehmung

In der Sonnabendmorgens des Germersheimer Prozesses gegen den Verurteilten Konzier wurde die Zeugenvernehmung wegen der Vorfälle im Café Engel am 28. September beendet. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß es sich um einen unbedeutenden Vorfall handelte, bei dem ein nach Zeugnisaussagen betrunkener französischer Soldat wegen Belästigung des Serpierensträufelins und wegen Fühlens des Serpierensträufelins auf die Straße gestoßen wurde, während sein Kamerad keine Hand für ihn rührte, sich vielmehr mit den in dem Café anwesenden Deutschen verbrüderte und dabei erklärte, seinem Kameraden sei ganz recht geschehen, denn er habe Handel gesucht. Der damals her-ausgestiegene Soldat erinnert sich der Vorgänge nur noch höchst ungenau. Nach den Behauptungen des französischen Militär-arztes, der ihn seinerzeit bald nach der Tat untersucht hat, geht aber hervor, daß er keine ernsthaften Verletzungen davon-getragen hat.

In der Nachmittagsmorgens wird der Zeuge Willi Klein vernommen, den Konzier als ersten in der Unglücksnacht mit der Keilzeitliche mißhandelt hat. Die Schläge auf Klein werden durch Zeugen Brunet, den Freund Konziers, bestätigt. Zwar ist der Zeuge schüchtern, die Sache in einem mildereren Lichte erscheinen zu lassen, doch die Zwischenfrage der deutschen Verteidigung wirft Licht auf verschiedene Einzelheiten. Er hat Konzier an weiteren Sentenzen gegenüber Klein verhindert.

Deutsche Zeugen ergänzen die Anklage. Es wird dann in die Behandlung des Falles Holz-mann eingetreten. Konzier behauptet, von Holzmann angegriffen zu sein. Holzmann leugnet das. Konzier habe ihn ohne Grund mit der Keilzeitliche niedergeschlagen, so daß er bewußtlos war. Die Schläge des Konzier seien also, selbst wenn der Militär hat bedacht gefühlt hätte, doch vollständig überflüssig gewesen. Holzmann trug keinen Stod, eben-sowenig seine Begleiter Klein und Schandi. Sie waren ohne Hut. Holzmann habe einen Stod getragen. Der Vorfall ereignete sich, wie Holzmann angibt, plötzlich. Auf den Gedanken, sich zu wehren, habe er gar nicht kommen können, da er auf gar keinen Schlag gefaßt gewesen sei.

Bei der Zeugenvernehmung zu diesem Fall kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem französischen Anklagevertreter und der deutschen Verteidigung, die dagegen protestierte, daß die Zeugen über ihren Rufhalt und Lebensumstände in der Zeit zwischen dem Vorfall und dem Prozeß gefragt wurden. Es wurde deshalb der Gerichtsvorsteher angerufen. Er erklärte nach längerer Beratung, daß dem Antrag der deutschen Verteidigung mit 3 gegen 2 Stim-men entsprochen worden sei. (Siehe auch dritte Seite.)

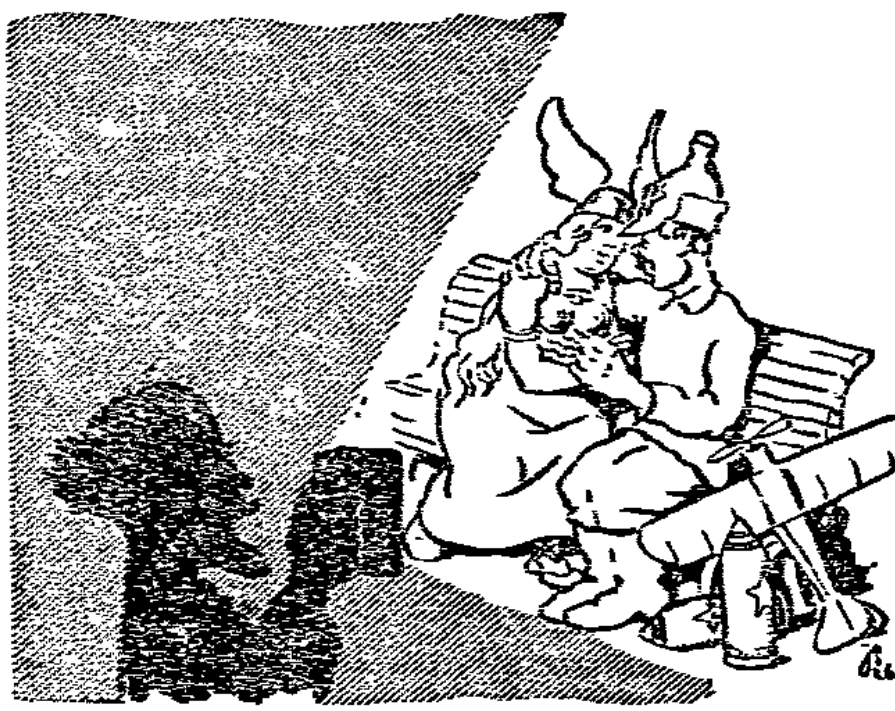
## Das deutsch-italienische Sechselfwechsel

Neue Warnung aus Paris

Paris, 20. Dezember (Radio)

Die Blätter beschäftigen sich heute mehrfach mit den deutsch-italienischen Beziehungen. Der westlichen Presse wird der Zusammenkunft, die Stresemann den italienischen Ministern zu-folge für den 29. Dezember mit Mussolini verabredet hat, einen längeren Artikel. Das Blatt weist darauf hin, daß ohne Zweifel in Deutschland eine „deutsch-italienische Partei“ bestünde, die diese Zusammenkunft wünsche und in jeder Form zu einem Militär-abkommen Deutschlands mit den Faschisten Italiens dränge. Es gäbe aber in Deutschland auch eine Partei, die diese Politik verwerfe und von solchen Kombinationen nichts wissen wolle. Diese Partei habe, so wolle man in Frankreich hoffen, zu der beachtlichen Reihe Stresemanns noch ein Wort zu sagen und sie werde, so sei man in Paris überzeugt, dieses Wort sagen. Stresemann werde schüchtern nicht dazu beitragen wollen, das „spannende Kom“ Mussolinis zu rekonstruieren. Der Senat in Paris hat sich an zuständiger Stelle längere Erklärungen über das abzu-schließende deutsch-italienische Abkommen geben lassen. Es ist dem Berichterstatter zu ersichtlich, daß die fran-zösische öffentliche Meinung in keiner Weise beunruhigt zu sein braucht. Der Vertrag habe einen ausgesprochenen pazifischen Charakter und bedeute nur eine Etappe in der Verbesserung der Beziehungen zwischen Rom und Berlin. Der Vertrag sei unter keiner Umständen in Verbindung mit den Schwierigkeiten zu bringen, die Italien gegenwärtig mit Frankreich habe. Italienische nur die verschiedenen Faktoren der europäischen Gegenwart in Betracht zu berücksichtigen, allgemeine Verträge im Rahmen des Völkischen von Senozzo abzuschließen. Wenn auch französischerseits ein solcher Abkommen noch nicht besteht, so sei man in Rom überzeugt, daß dies nur vorübergehend sein wird.

## In Flagranti ertappt!



Was Scheidemanns Rede enthüllte!

## Das unzufriedene Elsas

Sprechung in der französischen Kammer

Paris, 18. Dezember (Sig. Draht)

In der französischen Kammer hat am Sonnabend der elsässische Abgeordnete Selz den Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission zur Prüfung der unhaltbar gewordenen Verhältnisse in Elsas-Lothringen eingebracht. Die Kommission soll aus 7 Senatoren, 11 Abgeordneten und 3 Delegierten der Regierung bestehen.

In der Begründung des Antrages heißt es, daß die politische Situation in den beiden wiedergewonnenen Provinzen einen Charakter angenommen habe, der nicht nur vom nationalen, sondern auch vom internationalen Gesichtspunkt im höchsten Grade bedenklich sei. Die Unzufriedenheit habe bereits wenige Wochen nach dem Waffenstillstand begonnen. Dem Entzweiungsmaschine von damals sei eine schmerzliche Verpfändung gefolgt, die sich seitdem von Jahr zu Jahr verschärft habe und zu erneuter Beunruhigung Anlaß gebe. Den Anlaß dazu haben vor allem der Wechsel der Verwaltungsmethoden gegeben, die das elsässische Volk zu fortwährenden, für Frankreich wenig günstigen Vergleichen veranlaßt habe. Heute richte sich der Unmut und die Verbitterung nicht mehr gegen die Verwaltung allein, sondern gegen Frankreich überhaupt. Die Verdrossenheit vom Jahre 1919 habe sich in

systematische und grundsätzliche Opposition verwandelt, die beunruhigende Ausmaße angenommen habe. Die Vornahme einer parlamentarischen Enquete sei sicher weniger gefährlich als die öffentliche Behandlung des Uebels von der parlamentarischen Tribüne herab. Auf jeden Fall aber würde es gefährlich sein, die Dinge bis zu den nächsten Wahlen treiben zu lassen, da die Wahl überraschende Ergebnisse haben könnte, wenn man den Gründen des Uebels nicht rechtzeitig begegne.

Die Begründung schließt mit dem Wunsche, daß die Enquete allen Seiten des komplizierten Problems ihre Aufmerksamkeit widme. Sie dürfe weder vor der Sprachenfrage noch vor der Autonomiebewegung, noch vor den aus den zahlreichen Berührungspunkten des Landes mit Deutschland resultierenden, sehr ernststen Schwierigkeiten zurückschrecken, wenn sie wirklich Abhilfe schaffen wolle.

## Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika

Im Repräsentantenhaus angenommen

Wie der T. U. aus Washington gemeldet wird, hat das Repräsentantenhaus die Rückgabebill angenommen. Nachdem der Antrag, die Bill zwecks Weiterberatung an den Ausschuh zurück-zuerweisen, vom Repräsentantenhaus mit 181 gegen 51 Stim-men abgelehnt worden war, nahm das Haus die namentliche Abstimmung vor, die 279 Stimmen für und 66 Stimmen gegen die Annahme der Vorlage ergab. Die Bestimmung, wonach die Regierung für Schiffe, Funkstationen und Patente höchstens 100 Millionen Dollar bewilligen wird, wovon die Hälfte den deut-schen Besitzern zufallen soll, bleibt bestehen. Das Schicksal des Gesetzes liegt jetzt in den Händen des Senats.

## Im Lande der schönen Königin

Gefolterte Sozialisten

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat dort gestern vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen den bekannten Sozialistenführer Boris Stefanoff und vier Mitschuldige begonnen, die des Ver-brechens gegen die Sicherheit des Staates und des Einverständ-nisses mit dem Ausland angeklagt werden. Die Angeklagten sind in der Untersuchungshaft aufs furchtbarste mißhandelt wor-den, ein fünfter Angeklagter, Tschischenko, wurde kurz nach seiner Verhaftung ermordet; die Körper, die einen Fluchtversuch ver-suchten, blieben natürlich straflos. Den Angeklagten, denen in Wirklichkeit lediglich revolutionäre Propaganda vorgeworfen werden kann, drohen vor dem Kriegsgericht schwere Strafen, falls sie nicht, wie ihre Freunde befürchten, nach dem Muster Tschisch-chenkos noch vor der Urteilsfällung ermordet oder zu Tode miß-handelt werden.











## Freistaat Lübeck

Montag, 20. Dezember

### Winter-Sonnenwende

Steig nieder, Nacht der Winter-Sonnenwende,  
Und zünde tausend Sternkerzen an;  
Gib allen Menschen Kraft und neues Hoffen,  
Zeig' ihrer Seele Flug' den Himmel offen,  
In dem ihr Sehnen sich erfüllen kann.

Von Licht und Liebe träumten Urzeittagen,  
Von Sonnengöttern, fleh' ich dich, ewig jung — — —  
Laßt heut uns wieder alten Lieder denken:  
Dann wird uns ihren tiefsten Frieden schenken  
Die rückwärtschauende Erinnerung.

Doch vorwärts treibt des Herzens Sturm und Drängen,  
Des Geistes Wellen und die Not der Zeit . . .  
Steig nieder, Nacht der Winter-Sonnenwende:  
Eink' reicht die Menschheit sich die Bruderhände —  
Der Freiheit Sonne siegt in Ewigkeit!

Hedda Wagner

### Weihnachts-Hochkonzert

Lübeker Weihnachtsmarkt

Da sage noch einer, es gebe keine Poesie in der Welt mehr! Genau um dieselbe Stunde, in der die offizielle Weihnachtswoche durch den Weihnachtsmarkt eröffnet wurde, schüttelte die geehrte und bestens bekannte Frau Holle ihre Federn über die Stadt mit den sieben goldenen Türmen. Es schneite nach Zwölfe wahrhaftig. Spieglers fadenspieglerherz erbeute ob so viel Glanz, denn — so sagen die im Schatten von St. Mariens Türmen Geborenen und vermeintlich fromm Gebliebenen — zu Weihnachten gehört Schnee. Die Dame im hohen Hosen hatte sich jedoch in der Wahl der Gegend hantig geirrt und bernichte schon nach einer schwachen Viertelstunde ihr Temperament. Das beunruhigte wiederum manchen mit verdächtigen Stiefelsohlen, erfreute auch die Bubensbesitzer auf dem Markt und beim Hofstentor, denen das Anwetzer im rorigen Jahre so böss mitgespielt hatte. Es war ja auch viel angenehmer, bei klarer Sicht und milder Luft zu spionieren, was da alles in den letzten Tagen angefahren kam und ausgepackt wurde. Es ist nicht wenig, wenn auch nicht viel Neues. Das Alte und Solide überdauert alles. „Ich komme schon 30 Jahre nach Lübeck“, jagt der Solinger Messerschmied, und der alle ehrliche Hansjakob (bitte, nicht politisch gemeint!) erwidert treuherzig: „Man ward eben oft!“ Also, das ist alles wieder da, was seit Jahr und Tag ständig wiederkehrt: die Kuchen- und Zuckerkonfektbuden, die ambulanten Spielsachenwarenhändler, Buden für Bijouterien, Lederwaren und Textilien, die billigen Jacobs mit Kragenstreifen, Hosenstreifen, Parapluies, sowie der Mann mit dem empfehlenswertesten und unverwundlichsten Spielzeug — dem Kreisell.

Über was man so am hellen Nachmittag im Fluge durch die Welt erschaut, ist — der Einleitungsjahr gilt als gestrichen — wirklich poesielos. Zum richtigen Kummel gehört Blendlicht, gehören elektrische Glühbirnen heutzutage Das Firmament muß dunkel und die Nacht schwarz sein, dann erst kommt der richtige Schwung ins Element, verwandeln sich die unscheinbaren Herrlichkeiten des Weihnachtsmarktes in Dementen und lassen die aus abgelegenen Seitenstrahlen oder den Vorstadtdistricten herbeiströmenden Wälderharen gewahr werden, daß Lübeck, richtig genommen, ganz trostlos beleuchtet ist.

### Eine Winternacht auf der Lokomotive

Von Mag. Maria von Weber

Der „alte Zimmermann“ ist ein Mann im Lebensalter der höchsten Manneskraft, aber ein alter Lokomotivführer; denn während eines Vierteljahrhundert auf der rühmlichen, lodernden Maschine stehend, in Wetter und Sturm, in Hitze und Kälte, Regen, einen Weg zurücklegen, der zwanzigmal um den Erdball reicht, das ist eine Arbeit, die schneller zum Greise macht, als mit der Feder hinterm Ohr am warmen Ofen sitzen.

Er legt die pelzbehandelte Faust auf den Regulator, die Maschine legt sich in Bewegung, jähend wie widerwärtig folgen ihr die Wagen, muffend bläst sie die erste Dampfwaite gegen das Dach der Halle, die zweite schon in das Schneegestöber, daß die Floden, wie entsetzt emporgeschrien, auseinanderfliegen. Heulend fällt der schneidende Sturm die beiden schweigenden Männer auf der Maschine, den Lokomotivführer und den Heizer an, und schließt ihnen, wie Eisnadeln, horizontal fest, die im Schine der Lokomotivlaternen glühenden und wie Millionen kleine, kalte Quälgeister tanzenden Schneeflocken ins Gesicht. Der Heizer schüttelt sich um, ob auf dem Zuge alles recht und in Ordnung. Der Schein der beleuchteten Wagenfenster gleitet über den Schnee. — Wie behaglich muß es in gepolsterten, warmen Kuppeln sein! — Auf den Wagen, wie schwarze Klumpen, sitzen die Schaffner in Pelze und Mäntel vergraben; der Sturm fährt mit wütendem Zischen zwischen Häusern und Wagen durch.

Die roten Lichter der Signale an den Ausweichungen gleiten langsam vorüber, jetzt hat der Zug das letzte derselben hinter sich und ist auf freier, offener Bahn.

Kabelfinstern, krummtadend, schneeburcharig liegt die Nacht vor dem Führer, kaum den Schornstein seiner Maschine kann er sehen. Welche Gefahren birgt diese Finsternis für ihn! Hat ein Arbeiter eine Haue auf der Bahn liegen lassen? Hat der Sturm einen Signalbaum umgelegt, oder einen Wagen von einer Station auf die Bahn hinausgerieben? Hat der Druck der Schneewehen die Telegraphenleitung gekürzt? Oder ist nur eine Ausweichung nicht auf dem rechten Geleise? Hat eine aus dem Boden stehende Quelle einen Eisklumpen auf dem Geleise gebildet?

In allen diesen Fällen ist er in höchster Gefahr des Lebens und Lebens, und wenn er jetzt den Regulator weiter öffnet und die Maschine schneller und schneller pfeifend und kochend in die dicke Finsternis der Nacht, in der das Heulen des Sturmes auch jeden Warnruf der Signale verflüchtigt, hineinragt, schneller und schneller, bis ihre dröhnenden Räder kaum mehr die Schienen zu berühren scheinen, so rast er der Gefahr blindlings entgegen. Ganz allein in Gottes Hand — nichts steht ihm zur Seite, als sein Mut, seine Wachsamkeit und seine Entschlossenheit. Und so geht er denn auf der dahinjagenden Maschine, den Blick, trotz dem Sturm und Schnee seine entzündeten Augen aufheben, auf

Ueber solche Einschießel brauchten sich jedoch nur die Erleuchtungsobristen zu ärgern, die glauben, daß halbstündlich entzerrt flackernde Laternen richtunggebend genügen.

Lassen wir derartige Despektierlichkeiten angeht die Weihnachtszeit. Schauen wir nicht hinauf zu den ehrwürdigen Holzentwürfen, die dick und stolz und scheinbar schief in des Nachtes Graus hineinragend das um ihren massigen Leib gewundene Bubengewirr verachten. Sagen wir den alten Geistes, daß alles nur zu jenen kleinen Späßen zählt, die Patrierwürde dem Volke stets und zeitig verschafft, um des Tages Eintons zu verblässen. Sie selbst, die honetten Margipangestalten von Anno dazumal, mischen sich nicht mehr unter die gewöhnlichen Europäer. — Nein, hier gelten keine Vergleiche. Wir sind als moderne Menschen stolz genug, den Glorionschein der Historie mit zu verzogen, um den Vätern die Erinnerung nicht zu trüben und über unsere Fröhlichkeit nicht zu trauern.

Sinein in das Getriebe, Gehebe, Buffen und Stoßen. Es geht nicht anders. Mit-Lübeck ist zu klein für diese Menge, die sich hier wälzt und staut und gafft, die, wie der ehrsame Kanarienvogel im Schullebuch, sich den Kopf um die vorteilhafteste Verwendung des Gehebes zerbricht. Hier ist kein Leidenbegängnis, hier herrscht der Kampf ums Brot. Hier wird Kleinkaliber geschossen, ein Spielchen gewagt, Karussell gefahren, das Geheimkabinett der weisheitpendenden Dame bewundert und den verheißungsvollen Worten der „Attraktions-Kommandeure“ gelauscht. Wenn alle Stricke reißen, fahren wir Karussell oder stürzen auf eine Wirtsbude, die vom beiseidnesten Zeltetablissement bis zum nobelsten Speisepalast an allen Ecken und Enden menschliches Begehren lindert.

Daß jegliches erfüllt werde, freundlicher Leser — du siehst in den überfüllten Kaufhäusern und den menschenvollen Hauptstraßen, daß es sehr groß ist — sei versichert, es ist unser heißersehnter Wunsch.

### Ziehung der Arbeiterwohlfahrtslotterie

Hauptgewinn Nr. C 382 292

Im Ziehungsaal der Preußischen Staatslotterie begann am Sonntagvormittag die Ziehung der Arbeiterwohlfahrts-Weihnachtslotterie. Recht zahlreich waren die Zuschauer erschienen, die meist ihre Lose in der Hand mit den Augen genau die Ziehung verfolgten. Schon in der ersten Stunde wird eine Reihe von Gewinnen gezogen. In der zweiten Stunde war bereits ein Landhaus auf die Nummer D 247 948 gezogen und in der dritten Stunde fiel der Hauptgewinn, ein Landhaus mit fünf Zimmern im Werte von 50 000 RM, auf C 382 292. Gewinne im Werte von 500 RM, fielen auf die Nummern C 189 008, C 196 690, E 277 175, D 726 305. Im Laufe des Vormittags wurden noch zwei Gewinne à 3000 RM, gezogen. Sie fielen auf die Nummern B 45 851 und C 204 444. Das Landhaus im Werte von 15 000 RM, fiel auf die Nummer E 442 269.

Im Bezirk Medlenburg-Lübeck wurden rund 75 000 Lose abgesetzt. Hauptsächlich fällt auch hier etwas ab. Wer leer ausgeht hat immer noch die Genugtuung, die 50 Pfg für einen guten Zweck ausgegeben zu haben.

### Weg mit der Wohnungszwangswirtschaft

Kampf aller gegen alle

Das Mitteilungsblatt der Handelskammer gibt den Wortlaut einer Entschließung kund, die die sieben namhaften Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft über die Wohnungszwangswirtschaft verhängt haben. Sie fordern selbstverständlich freies Verfügen über Eigentum und Vertragsfreiheit. Sie erheben die alte Behauptung, die staatliche Bevormundung hätte die Bauwirtschaft gelähmt und nur durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft könne erreicht werden, daß in stärkerem Maße als bisher

die freie Bauwirtschaft in die Lage kommt, in freier Konkurrenz neue Baumethoden, die zur Verbilligung des Wohnungsbaues führen, in der Praxis zu erproben.

Verlangt wird sofortige Beseitigung des Wohnungsmangelgesetzes und damit der Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen und gewerblichen Räume durch die Wohnungsämter. Sie fordern weiter Abbau des Eingriffs in das freie Vertragsrecht der Parteien und Ausdehnung des Begriffs der teuren Wohnungen im ganzen Reich. Es muß weiterhin für die Bezirke und Länder, bei denen die Verhältnisse es zulassen, von der gesetzlichen Befugnis, von den Zwangsbestimmungen zu befreien, Gebrauch gemacht werden.

Die Angleichung der Mieten in alten und neuen Räumen sei mit möglicher Beschleunigung fortzusetzen. Dafür versprechen die Wirtschaftsverbände den Bau zweckmäßiger, den Bedürfnissen der Masse entsprechender Häuser, falls die Bauordnungen umgestoßen werden.

Wenn wir unter diese Forderungen die Namen ihrer Urheber setzen, dann weiß die große Masse wohl, mit wem sie es zu tun hat. Diese Volksfreunde sind in folgenden Verbänden zu suchen: Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Deutscher Industrie- und Handelstag, Reichsverband des deutschen Handwerks, Reichsverband der Deutschen Industrie, Reichsverband der deutschen Privatversicherung, Vereinigung der Deutschen Arbeitgeber-Verbände und Zentralverband des Deutschen Großhandels.

Ein Erfolg dieser privatkapitalistischen Zweckverbände wäre eine Berggröberung des Wohnungselends, Ausbeutung der Mieter und der Kampf dieser selbst um die Wohnung. Die verlangten Mieten könnten einfach nicht bezahlt werden. Auf die „der großen Masse entsprechenden“ Wohnungen könnte man lange warten. Sie wären auch danach, wenn die Bauordnungen nach den Wünschen des Zinskapitals abgeändert würden.

Es ist ja nicht wahr, daß das Privatkapital billigere Wohnungen schafft. Das beste Beispiel haben wir in Lübeck selbst. Wo dieses Privatkapital unter dem verschleienden Namen der Gemeinnützigkeit mit staatlichem und privatem Zuschuß arbeitet, sind die Wohnungen teurer oder wenigstens nicht billiger als bei den wirklichen Genossenschaften.

Was die Wirtschaftsverbände versprechen, wird sobald nicht eintreten. Mit diesen Versprechungen steht es genau so schlecht wie mit ihrem sonstigen Aufbau der Wirtschaft. Wäre noch zu bemerken, daß die Lübecker Anhänger dieser Wohlfahrtsverbände unter dem Namen Hanseatischer Volksbund firmieren.

Unter falscher Flagge segeln wieder einmal die Kommunisten. Die wütendsten Bekämpfer des Kapitals und der sozialdemokratischen Kleinbürger versuchen ihr politisches Geschäft durch Sammlung für ihr Kinderheim Sonne zu betreiben. Sie sind in kleinbürgerliche Weihnachtsstimmung geraten. Ihre „Vorsteherchaft“ holte politische Erlaubnis zum Feiern ein und hat auch in einem Aufruf der deutschen Nationalen Lübeckischen Anzeigen all ihre Todfeinde, sich ihrer zu erbarmen. Diese „Vorsteherchaft“ verschweigt offenkundig ihre Firma und zielt sich mit einem behördlich klingenden Namen. Bei Haus- und Straßensammlungen halten die arbeitsgeschmückten Mostauer ihre Blechbüchsen hin und bitten um Gaben für die Kinder der Erwerbslosen. Dagegen hätten wir gewiß nichts einzuwenden, wenn dies unter offenem Himmelslicht geschehe. Wogegen wir uns wenden, ist die Kosthändlerpolitik dieser „Weihnachtengel“. Falsche Sentimentalität ist hier nicht am Platze.

Spätere Abfahrt der Theaterzüge. Den Theaterbesuchern aus der Provinz Lübeck (Richtung Eutin) kann die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß die Eisenbahndirektion sich entgegenkommenderweise bereit erklärt hat, die Abfahrtszeit des Zuges 11.05 Uhr abends Mittwoch und Sonntag bei spätem Theaterzuschluß bis 11.20 Uhr hinauszuschieben, so daß die auswärtigen Besucher den Zug bei Benutzung der Straßenbahn noch bequem erreichen können. Auch bei Vorstellungen, die ausnahmsweise spät beendet sind, wird die Bahn nach vorheriger Benachrichtigung durch die Theaterkanzlei den Besuchern die Erreichung des Zuges sicherstellen.

Der Führer wendet sich ab und zieht die Pelzmütze tiefer über die Augen. — Nach und nach behängt sich die Maschine mit schweren Eiszapfen, dicke Eisbündel wachsen selbst an ihren schnellgedrehten, am raschsten schwingenden Organen, alle Zwischenräume füllen sich mit hartgefrorenem Schnee, und der Blick in die Teile der Maschine wird schwieriger und unsicherer.

„Ich glaube, die Pumpen frieren zu bei dem Wetter“, sagt Zimmermann. „Wir wollen sie ein wenig spielen lassen.“

Er will die Hand nach den Griffen ausstrecken, den Kopf dahin wenden, fühlt aber die fröstliche Faust am Körper festgehalten und empfindlichen Schmerz am Kinn. Die nasse Kleidung der Männer hat sich in einen starren Eispanzer verwandelt, Bart und Pelz sind in eine Eismasse zusammengeronnen, die dicke Pelzmütze ist zu einem drückenden Helme geworden, an den Augenwimpern hängen Eiszügelchen, lassen die Lichter der auftauchenden zweiten Station in tauend Farben spielen. Sie reißen die am Rod festgefrorenen Aermel los, strecken prasselnd und knisternd die Glieder, sie tauen die am Lippenbarte hängenden Eiszapfen im Munde auf, der, selbst halb erstarrt, nur schwierige Worte artikuliert.

Die Stationen spinnen sich langsam ab, die Entfernungen scheinen mit der Ermüdung zu wachsen.

Unerwartliche Schlafsucht kehleicht die Männer. „Ja, gleich Malchen —“ ruft der Heizer Gärner plötzlich und geräunt, er sei dabei bei seinem armen, freiziehenden Weibe. „Gärner, Gärner!“ fährt ihn der Führer an, dem es selbst vor einer Minute war, als veränderte sich das Heulen des Nordost in das Stützstied des Gefangenen zu Lindenstedt, dessen eifriges Mitglied er ist. —

Und die Männer reißen die müden, entzündeten Augen auf, entsetzt über die eben empfundenen gefährlichen Anwandlungen, die sich dennoch unwiderstehlich wiederholen — „Gottlob, es ist bald vorüber! Noch eine halbe Stunde.“ —

Endstation! Dröhnend rollt der Zug mit den letzten Atemzügen der fast verblühenden Maschine in die nur spärlich erleuchtete Halle. Der Inspektor steht im Morgenpelze verdrückt auf dem Perron. Mühsam sich bewegend, stark und kältematt, reicht ihm Zimmermann die Kurssuhr.

„Sie kommen 20 Minuten zu spät“, knurrt der Inspektor. „Sie haben die Fahrtpremie verloren.“

„Es war eine böse Nacht, Herr Inspektor“, sagt der halb-erfrostene Führer. — „Ja, es tut mir leid“, erwidert der Inspektor, „Gaußigs Maschine ist defekt geworden, bringen Sie den alten „Greif“ in Ordnung, in einer halben Stunde müssen Sie den Schnellzug zurück übernehmen.“ — Todmüde, durchfroren, fort den ganzen Weg zurück, und der Schneesturm tobt nach wie vor! — Lokomotivführerdienst.

(Mit besonderer Erlaubnis des V.D.Z. Verlags, Berlin S.W., dem Buche „Aus dem Reich der Technik“ von Mag. Maria von Weber entnommen.)

den engbegrenzten Schein gerichtet, den die Laternen der Lokomotive mit glitzerndem, blau hingezogenem Strahl auf die Bahn werfen, und der beim windstürmischen Laufe der Maschine die Pfähle der Telegraphenleitung in gerade herabschießende Blitze wandelt, und Rauchhüllen, wie erdane, Ge. n. d. Felswände, Brücken wie in wilder Hast auf ihn losstürmende Phantasmagorien aus der Nacht emportragen und eilends wieder versinken macht.

Zuweilen blinken wie rot auftauchende, freundliche Sterne über aus Hatten nahegelegener Dörfer herüber. — „Wie warm und sicher und traulich muß es um diese herum sein!“ — doch da sind sie schon wieder verschwunden in einem wilden Wirbel der aufsteigenden Schnees oder puffigen Massen Dampfes, die die Maschine windabwärts schleudert und die sie wallend und wälzend mit den Dämonen ihrer eigenen Hast und Eile.

Vorbei! Vorbei! Vorwärts! Er öffnet den Regulator weiter, rascher noch wird das Tempo der raselnden Schläge, eilender noch schließt der Zug in die Nacht hinein. — „Feuern!“ ruft er, nachdem der Zug eine Viertelstunde gedauert, jenem Heizer durch den Sturm zu, der, durch den Lauf der Maschine vermehrt, den Schall vom Mund jagt, so daß das noch dazu von Pfaffen, Zischen, Klappern und Heulen überlante Wort kaum das Ohr des Nächststehenden zu erreichen vermag.

Der Heizer steht, träumend vor sich starrend, am Heizerapparat (der Bremse) des Tendlers und hält ihn nicht. „Gärner! Feuern!“ schreit ihm Zimmermann zu, ihm die Hand auf den Arm legend. Dieser fährt empor, greift nach der Kohlen- und während der Führer die Tür der Lokomotivfeuerung aufreißt, ein ungeheures, glänzendes Lichtbündel fährt aus der weißen glühenden Feuermasse durch die Tür fast senkrecht nach dem Himmel empor, verwandelt die Dampfmasse in eine wilde, rotglühende Jagd der Hölle und berührt mit seinem Strahlenbündel das tief hinstreichende Schneegestöber. In dem Glühlichte duckt sich die dunkle Gestalt des Heizers etwa zehnmal hin und her, jedesmal auf dem Tendler die mächtige schwere Kohlenhaufe her, jedesmal auf dem Tendler die mächtige schwere Kohlenhaufe her, jedesmal auf dem Tendler die mächtige schwere Kohlenhaufe her, jedesmal auf dem Tendler die mächtige schwere Kohlenhaufe her.

„Was haben Sie denn, Gärner?“ schreit der Führer dem Heizer ins Ohr. „Sie sehen und hören ja heute nicht! Passen Sie auf!“ — „Ach, Herr Zimmermann“, schreit Gärner zurück, „mir geht's schlecht! Meine Frau liegt zu Hause in schweren Kindesnöten halb tot, die Schwester, die sie pflegt, ist krank geworden — jetzt ist sie mit der sechsjährigen Hedwig ganz allein — und ich mußte fort zum Dienst — Gott allein kann helfen!“ —



# Aus den Parlamenten unserer Schwesterstädte

Di Hamburg, 18. Dezember

gi. Die Lübecker Volkshochschule hatte am Sonnabend aus Anlaß des Abchlusses des Herbst-Trimesters eine Adventsfeier veranstaltet. Die Aula der Ernst-Reuter-Schule war vollständig besetzt. Eingeleitet durch einen Orgelvortrag des Herrn Prof. Sachl, bildete die Festansprache des Herrn Nikolaus Henningsen-Hamburg den Höhepunkt der Feier. Ueber den Rahmen einer Ansprache hinausgehend behandelte der Redner in einem vorzüglichen, allgemein-verständlichen Vortrage die Idee der Menschengemeinschaft. Er wies an vielen Beispielen nach, daß die Menschheit sich unaufhörlich weiterentwickelt, daß, wenn es auch oft so scheint, noch nie ein Stillstand in der Bewegung nach aufwärts eingetreten ist, noch eintreten wird. Der Professor sprach sich unter Leitung von Walter Bauer trag zwei Stunden vor, „Winterlichter“ von Eulenberg und „Weihnachtslied“ von Jürgen Brand. Recht wirkungsvoll waren die Rezitationen, gesprochen von Herrn Fritz Bähne. Der Gesangchor der Arbeitsgemeinschaft des Herrn Reich Schmidt trug zwei Lieder vor, einen Kanon zu 6 Stimmen von Hayes und ein geistliches Wiegenlied aus dem Jahre 1625 mit Solo. Recht angenehm rein und schön erklang der Sopran der Solistin. Und zum Schluß wurden von der Arbeitsgemeinschaft des Herrn Herbert Gutowski vier Volkslieder vorgeführt. Einen Kontramarsh, eine schottische Quadrille, einen Sprungwalzer und einen feierlichen Tanz. Die Tänze, gut und sicher einstudiert, wirkten, jeder für sich, sehr ausdrucksvoll. Das ziemlich lange Programm wurde von den Zuhörern befriedigt aufgenommen.

Die Holsten-Kaffeehalle an der Obertrave, die von der Lübecker Frauengruppe des Zentral-Vereins gegen den Alkoholismus am Sonnabend eröffnet wurde, ist den ganzen Tag, auch Sonn- und Feiertags, von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr im Betrieb. Wärme und kalte Getränke sowie Obst und Gebäck werden dort in zwei behaglichen, kleinen, gut durchwärmten Speisräumen zu billigen Preisen verabfolgt.

Der Verband der Arbeitsinvaliden und Witwen (Ortsgruppe Lübeck) hält am Dienstag abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus seine Weihnachtsfeier ab. Saalöffnung 5 Uhr. Lassen sind wie im vorigen Jahre mitzubringen. Nur Mitglieder und deren Frauen haben Zutritt.

Zur Verein zur Förderung der Geflügelzucht wurde in der letzten Mitgliederversammlung Bericht über stattgefundene Ausstellungen in Hamburg, Altona, Wandsbek und Wismar gegeben, sowie neue Mitglieder aufgenommen. Auf eine in Umfang gesessene Ehrenpreisliste wurden nennenswerte Beträge gezeichnet. Eine interessante Aussprache ergab sich über die mitgebrachten Kassetten, wie schwarze Minoria, rote Kodeländer und schwarze Bantam.

pb. Diebstahl nach Travemünde. Vorige Woche begab sich drei jugendliche Südkinder — 2 Arbeiter und ein Seemann — auf vorher gestohlenen Fahrrädern nach Travemünde, in der Absicht, den dort um diese Zeit leertehenden Villen einen Besuch abzustatten und zu schlafen. Der erste Eindruck lohnte sich weniger. Scheinbar fanden die Diebe das Gelände nicht, weswegen sie über ihren Mißerfolg verärgert die Villa in der gemeinsten Weise verunreinigten, nachdem sie Türen und Schränke demoliert hatten. Vor Besuch geht nun einer zweiten Villa, in der sie sich gewaltsam Eingang verschafften. Sie plünderten, schlugen und Silberstücke wurden zusammengepackt und auf den Fahrrädern verladen. Einer der Täter wurde jedoch schon in Travemünde von einem Wächter gefasst, dem die schwer benutzten Koffer verdächtig erschienen waren. Der Einbrecher verweigerte sein Feil in der Flucht und ließ Fahrrad und Gepäck im Stich. Er konnte jedoch in Lübeck, als er die Straßenbahn nach Lübeck verlassen wollte, dingfest gemacht werden. Der zweite wurde auf der Chaussee nach Lübeck festgenommen und der dritte, der schon irrtümlich seine Wohnung erreicht hatte, konnte gleichfalls hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Sein Diebstahl will er zwischen Siems und Bad Schmarren fortgewaschen haben. Da es dort nicht gefunden wurde, ist es nicht unmöglich, daß ein anderer Dieb es überhört hat. Dieser wird erwischt, die gestohlenen Sachen bei der Kriminalpolizei eingeliefert. Es handelt sich um Strohbetten und Silberstücke. Am Logis des Einbrechers wurden unter anderem 4 Grammophonplatten, 1 brauner Segelkoffer aus R. H., 1 gelber mit Silber und grünen Stoffen verzierter Herrenkoffer gefunden. Die rechtmäßigen Besitzer werden ersucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

pb. Wegen Hundbissverletzung geriet ein Arbeiter aus Britzing in Haft, der eine gefundene goldene Damenuhr verkaufte und das Geld sofort in Altona umsetzte. — Ein erkranktes und wochenlanges Lagererkranktes aus Wöhrum, der eine Spiegelscheibe eines hiesigen Lokals mautwillig zerstückelt, konnte ermittelt und festgenommen werden. — In der Nacht zum 18. d. Mts. wurde ein Schaulocher in der Altonaer Straße 170 b und aus demselben 2 Kräfteverführer, 1 Mannstrolacher, mehrere Kanaris mit Seifen, 10 Glaschen Parfüm und verschiedene Dosen mit Pulver gestohlen.

pb. Bernitz wird seit Ende November der Schlachterlehrling Emil Jacobs, geb. 22. Dezember 1909 in Lübeck, wohnhaft in Stokelsdorf. Er ist von kleiner schmächtiger Statur, hat blondes Haar und war mit grauer Sportjacke und blauer Leinwand bekleidet.

Wichtig. Fabrikarbeiterverband! Ueber den Betrieb Lübecker Kreisgewerkschaft Schifffahrt ist durch die Organisationsleitung die Sperte verhängt worden weil die Fabrikarbeiter Kollegen angeleitet haben. Das ist unzulässig. Die Disziplinierung.

Travemünde. Großer Karpyenfang. Am Sonnabend vormittag wurden die im Park in Neu-Travemünde gelegenen beiden Karpyenbecken befüllt. Im Laberbach der Größe der Leiche wurde ein unerwartet großer Fang erzielt: denn es wurden 500 Pfund Karpyen, darunter Fische von 12 Pfund und noch kleinerer gefangen. Die Karpyen wurden zum billigen Preise von 1 RM für ein Pfund an die Travemünder Bevölkerung verkauft.

Stokelsdorf. Feuer. Am Sonntag abend 11 Uhr brannte das mit weicher Betondecke verbaute Wohnhaus des Arbeiters Böls in Stokelsdorf nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt. Infolge Windstöße fanden die Nachbarn in Gefahr.

## Sprachheilunterricht

Schon lange erwies sich die Notwendigkeit für sprachliche Schulung in Lübeck als unabweislich. Die Oberbürgerbehörde plant deshalb, um diesen Mangel zu beheben, die Einrichtung einer Sprachheilklasse, in der alle Arten von Sprachleiden eine besondere Behandlung neben dem Unterricht durch einen eigens hierfür ausgebildeten Lehrer erfahren sollen. Um das Verständnis für diese Notwendigkeit zu wecken, finden in der Aula des Johanneums zwei Vorträge über Sprachheilunterricht statt. Am Sonntag und Montag des Johanneums war eine Sammlung von Fachleuten über Sprachheilunterricht und Sprachheilunterricht, die großes Interesse hervorrief. Der Leiter der Hamburger Sprachheilklasse, Herr Dr. G. G. G., Organisationsleiter und Leiter der Hamburger Sprachheilklasse. Er führte zunächst aus, wie wenig Erfolg herkömmliche Heilung gehabt hätten. Seine Heilung beruht auf der Anwendung von Sprachheilunterricht. Im Jahre 1912 wurde in Hamburg die erste Sprachheilklasse eingerichtet. Heute sind daraus zwei Sprachheilklassen mit über 400 Schülern, 23 Klassen und 25 Lehrpersonen entstanden. Seit 1922 wurden auch Kinder mit Sprachstörungen aufgenommen. Der Unterricht wird unter Peter Schulung der Therapie für die einzelnen

Am Freitag gab es eine fünfstündige Sitzung. Das ist die übliche Länge. Die Beschlüsse betrafen eine Anzahl von Anträgen. Auch ohnedem sind die kurzen Weihnachtstagen wohlverdient. Das wichtigste Ergebnis der Sitzung ist die Annahme eines sozialdemokratischen Antrages, nach dem das Wohlfahrtsamt angewiesen werden soll, in allen Fällen, in denen bei den Unterhaltungen aus Reichsmitteln nicht erhaltene Unterhaltungsempfänger eine individuelle Hilfeleistung notwendig ist, in der entgegenkommendsten Weise Beihilfen zu gewähren. Die Kommunisten hatten eine Sonderbeihilfe in Höhe der doppelten Unterhaltungsbeihilfe beantragt. Die parlamentarischen Sonderbestimmungen an Erwerbslose widersprechen den reichsrechtlichen Bestimmungen. Senator Matthaei konnte dazu mitteilen, daß eine früher von Hamburg gewährte Sonderbeihilfe an die Erwerbslosen einem benachteiligten Regierungspräsidenten Veranlassung gegeben hatte, Hamburg bei der Reichsregierung zu denunzieren. Darauf Protest des Arbeitsministers und Drohung mit Sperrung der Reichszuschüsse. Hamburg kann seine Erwerbslosen nicht reiflos aus eigenen Mitteln unterhalten. Aus dieser Sachlage erklärt sich der sozialdemokratische Antrag. Der Weg der individuellen Hilfe ist allein ohne Gefahr für Hamburgs Finanzen gangbar. Der Antrag fand denn auch nach Ablehnung des kommunistischen Antrages einstimmig Annahme. Auch der Senat ließ seine Zustimmung erklären. Vorher mußte noch eine umfangreiche Beamtendebatte überwunden werden. Anlaß: einige Nachträge zum Staatshaushaltsplan, die eine Verbesserung der Lage etlicher Oberbeamten vorsehen. Der Haushaltsausschuß hatte die Verbesserung der Vorklagen von einer Reduktion der Besoldung auch für untere Beamtengruppen abhängig gemacht. Fünf Monate ist der Ausfluß fast geblieben, wesentlich unter dem Einfluß der Sozialdemokratie. Durch seine Haltung hat er erreicht, daß die Vorklage, die unteren Beamtengruppen betreffen, jetzt dem Ausfluß vorliegt. Nur konnten die Nachträge verabschiedet werden. Es geschah mit dem allerhöchsten Wunsch, daß Hamburg so schnell wie möglich eine allgemeine Neuordnung der Besoldung vornehmen möge. Versprochen ist diese Neuordnung wie im Reich auch in Hamburg.

Bei dieser Gelegenheit konnte der sozialdemokratische Sprecher mitteilen, daß der Senat beschlossen hat, auch den hamburgischen Beamten, Angestellten und Arbeitern eine Ausgleichszulage zu gewähren. Es bedurfte dazu keines Bürgerentscheidungsbeschlusses. Das Haus ist befriedigt. Auch mit seiner Zustimmung. Am 11 Uhr macht es darum für 1926 Schluß. Der Präsident Koff gibt gute Wünsche mit auf den Weg. Man erinnert sich dabei, daß das Jahr 1927 Wahljahr ist. Gute Ausflüchte auf Wahlreden von der Parlamentaristribüne. ....

Ha. Bremen, 18. Dezember

Am Freitag war Kehr aus in der Bremer Bürgerchaft: letzte Sitzung im alten Jahr. Eine lange Reihe von Anträgen, „Selbstläufer“, d. h. Vorklagen, welche keine Debatte hervorriefen, wurde in raschem Tempo erledigt. Etwas Leben in die Verhandlungen kam erst, als einige Steuerfragen behandelt wurden, bei denen die bürgerlichen Parteien demonstrativ ihre „Liebe“ zu

Fälle nach den Richtlinien der Volkshochschule erteilt. Häufige Rückfragen mit den Eltern, deren Besuch in der Klasse und Elternabende sichern eine richtige Behandlung im Hause. Die Erfolge der Schule zeigen sich nicht allein in der sprachlichen Besserung, sondern auch in der geistlichen Belebung und unrichtlichen Förderung des Kindes. Die ärztliche Überwachung wird am besten neben dem Schulunterricht durch einen Spezialarzt und Zahnarzt versehen. Hamburgs Vorgehen hat dazu beigetragen, daß in Berlin 1926 und Wien große Sprachheilklassen und in vielen anderen Städten selbständige Sprachheilklassen eingerichtet wurden. Die Leitung der Sprachheilklasse ist von vornherein selbständig zu gestalten. Die Ausbildung der Sprachheillehrer steht in akademischem Spezialstudium voraus. Die Tätigkeit der Lehrer an diesen Sprachheilklassen ist der Arbeit der Taubstummen-, Blinden- und Schwerhörigenlehrer gleichwertig. Der Referent ging ausführlich auf die hauptsächlichste Sprachförderung, das Stottern, ein. — Der zweite Referent, M. H. Ring, wies zunächst auf die Beziehungen hin, die zwischen Sprache und Intelligenz bestehen. Eine allgemeine Parallele zwischen Sprache und Geistesentwicklung gibt es nicht. Eine verlangsamte Sprachentwicklung muß als Sprachförderung bezeichnet werden. Um die Grenzfälle feststellen zu können muß der Sprachheillehrer pädagogisch und psychologisch gut geschult sein. Die modernen Methoden der Experimentalpsychologie beherrschen. Neben Stottern tritt als häufigste Sprachstörung Stammelaffen auf. Die verschiedenen Arten dieses Leidens führte der Referent an. Es gibt etwa 102 000 stammelnde Schulkinder in Deutschland. Wenn die Vokale und von den Konsonanten nur D und T gesprochen werden, so hat man es mit einem Fall von Stottern zu tun. Volkstümlich, Agrammatismus, Sprachförderung durch Redemalerei, Hörstummheit werden ebenfalls in der Sprachheilklasse behandelt. In Hand von Diagnostikern erklärte der Referent zwei Beispiele von Stammelaffen und Stottern. Dabei wies er auf die notwendige Zusammenarbeit des Sprachheillehrers mit dem Zahnarzt und Chirurgen hin. Eine Reihe von Bildern zeigte, wie Stottern durch offenes Biß, fettliche Zahnfüden, Unterbiß, Kieferbiß, Heberbiß und schwere rachitische Zahnänderungen entsteht.

Besonderes Interesse erweckten die vorzüglichen Diapositive über Volkstümlichkeit mit den verschiedensten Defekten und zum Schluß ein Film, der die Arbeitsweise im röntgenischen Laboratorium der Universitäts-Hamburg, sowie die Tätigkeit der Stimmklappen nachweist. Reicher Beifall dankte auch diesem Referenten. Wie sehr die Arbeit in der Sprachheilklasse von Erfolg gekrönt ist, führte Herr Schatz an einem Kinde mit Volkstümlichkeit, das aus Hamburg mitgenommen war, vor. Das Kind zeigte mit dem offenen Gaumenriss eine vorwiegend, unverständliche Sprache, mit der Entzage, dem Stottern, jedoch, war die Sprache offenbar klar.

## Ausschuß-Sitzung der Altonaer Ortskrankenkasse

In der am Freitag abgehaltenen Ausschusssitzung wurde der vom Vorstand angelegte Voranschlag für 1927 vorgelegt, der die Zustimmung des Ausschusses fand. — Die Wahl des Rechnungsprüfers wurde durch den Ausschuss bestätigt. — Der vom Vorstand vorgelegte Nachtrag zum Statut (Art. 21) bezieht sich auf die durch die Veränderung der Mitgliedszahl verursachte bedingte Vergrößerung der Reserve. Der Rat ersucht durch die Annahme zu leistende freie Gebührensätze eine heimliche Festsetzung, der Voranschlag schlägt sie auf jährlich 50 000 RM. Der Statutnachtrag wurde mit einer kleinen redaktionellen Veränderung beschlossen. — Eine Forderung der Krankenkasse, die jedem Kranken, der keine Erkrankung auf einen Krankheitsanfall zurückführt, verpflichtet, dieses unzulässig der Kasse zu melden, wurde genehmigt. Daraus wurde eine weitere Vergrößerung der Krankenkasse, die geschlechtskrank sind, beschlossen, auf Grundlage bei der Versicherungsstelle für Gesundheitsfragen zu erscheinen, in der vorliegenden Sitzung abgelehnt.

## Rentenabgaben — Steuerfreiheit

Sonderrentenabgabe an Kriegsschädigte, Kriegshinterbliebene und Witwen. Die Kriegshinterbliebenen sowie die Veteranen, die monatlich regelmäßig ihre Kriegseinkommenbeihilfe bekommen, er-

halten aus Reichsmitteln eine Sonderabgabe, die vom 20. bis 23. Dezember bei der Kasse des Wohlfahrtsamtes ausgezahlt wird. (Vergl. den Anzeigenteil vom Sonnabend.)

Ein von der Volkspartei eingebrachter und von den Demokraten unterstützter Antrag, die Steuerdeputation mit einem Bericht darüber zu beauftragen, ob es sich empfiehlt, die eigene Verwaltung zu übernehmen, wird, nachdem sich die Sozialdemokratie gegen diese richterliche Ansicht gewendet hat, abgelehnt. — Angenommen wurde gegen die Sozialdemokratie ein Antrag der Volkspartei und Demokraten, der Senat solle bei der Reichsregierung dafür eintreten, daß spätestens mit dem endgültigen Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern ein Gehaltensvertrag zum Einkommensteuer- und Körperschaftsteuerzweck vorgelegt wird, wonach für die Besteuerung der Gewerbetreibenden und Kaufleute der dreijährige Jahresdurchschnitt des Einkommens als Grundlage bestimmt wird. Ferner fand ein sozialdemokratischer Antrag Annahme, wonach der Senat die Reichsregierung veranlassen soll, daß die Reichssteuern für Handwerker, Gewerbe und Landwirtschaft bei einem gleichen Steueranfall gleichmäßig und sozialer gestaltet und künftig nach dem Realerwerb erhoben werden.

Die Bürgerchaft stimmte dann einem von einem besonderen Ausschuss ausgearbeiteten Arbeitsbeschaffungsprogramm zu, in welchem alle betroffenen und ansehnlichen Maßnahmen in einer Gesamthöhe von rund 22 Millionen Reichsmark zusammengefaßt sind. Um eine Reihe von Notstandsarbeiten in Bremen durchzuführen, werden 371 756 RM bewilligt. Ferner beschließt die Bürgerchaft, zur Vorbereitung des Baues einer großen Stadthalle in der Nähe des Bremer Hauptbahnhofes einen engeren Wettbewerb auszuschreiben und bewilligt dafür 50 000 RM.

Den Schluß der Sitzung bildete die Beratung einer Weichheitsbeihilfe für die Bremer Beamten. In einer dringlichen Vorlage erklärte der Senat es für geboten, die bremischen Beamten, Verordnungsbediensteten und Anstellten in derselben Weise zu bedenken, wie das Reich beschloffen hat. An Kosten für diese Maßnahme brachte der Senat rund 500 000 RM in Ansatz. Einzig und allein die Deutsche Volkspartei trat für unveränderte Annahme dieses Senatsantrages ein. Alle übrigen Parteien einigten sich (auf einen Vorstoß der Sozialdemokratie hin) darauf, die unsoziale Regelung des Reiches nicht so ohne weiteres für Bremen zu übernehmen. Es müßten auf jeden Fall auch die Staatsarbeiter berücksichtigt werden, eventuell unter Kürzung der Weichheitsbeihilfe für die Unverheirateten. Die Debatte endete damit, daß lediglich gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, die sich als einzige Stütze des Senats erweisen wollte, folgender Kompromißantrag angenommen wurde: „Die Bürgerchaft ersucht den Senat, in der Notmaßnahme für die Beamten die Staatsarbeiter einzubeziehen. Sie ermächtigt die Finanzdeputation, die Verteilung unter die Beamten, Anstellten und Arbeiter entsprechend vorzunehmen, macht dabei aber zur Bedingung, daß die Verheirateten die gleichen Sätze erhalten wie im Reich.“

Mit einem Neujahrswunsch des Präsidenten an die Mitglieder schloß die Sitzung.

halten aus Reichsmitteln eine Sonderabgabe, die vom 20. bis 23. Dezember bei der Kasse des Wohlfahrtsamtes ausgezahlt wird. (Vergl. den Anzeigenteil vom Sonnabend.)

Kontenzahlungen durch die Postanstalten. Die Militärvorsorgegebühren für Januar 1927 werden von den Postanstalten ausnahmsweise bereits vom 27. Dezember an und die Unfall- und Invalidenzentren für Januar 1927 am 30. und 31. Dezember ausgezahlt. Zur ordnungsmäßigen Abwicklung der Kontenzahlungsverkehr ist es notwendig, daß die Empfänger ihre Januarbezüge an den durch Ausschuss an den Postämtern bekanntgegebenen Zahltagen abholen.

Die Steuerfreiheit für Weihnachtsbeihilfen kommt nur für solche Gehalts-, Lohn-, Pensions- und Rentenempfänger in Frage, deren Bezüge den Betrag von 100 RM monatlich oder 24 RM wöchentlich nicht übersteigen, denn dies ist die steuerfreie Grenze. Die steuerliche Begünstigung wird also im wesentlichen nur auf Pensions- und Rentenempfänger, dagegen nicht auf die Mehrzahl der Beamten und Angestellten Anwendung finden.

## Der Wert der Zeitungsanzeige

Die erfolgreichste Reklame

Es genügt nicht, daß Waren erzeugt werden, — sie müssen auch verkauft werden — und sie müssen so schnell als möglich verkauft werden, damit die allgemeinen Geschäftskosten auf der denkbar niedrigsten Grenze gehalten werden und damit Zinsverluste nicht vertuernd auf die Preise einwirken: Fortlaufende Steigerung allgemeiner Nachfrage ist eine der wichtigsten Aufgaben des weitblickenden Geschäftsmannes.

Die Zeiten, da man annahm, daß Waren sich von selbst verkaufen und daß dem Publikum bekannt sei, was und wo man kaufen möchte, liegen nur wenige Jahrzehnte zurück. Doch inzwischen haben Fabrikation, Handel und Gewerbe eine so außerordentliche Entwicklung genommen, daß die Reklame — das einzige Mittel zur Erzeugung effektiver Nachfrage — mit dem modernen Wirtschaftsleben heute untrennbar verbunden ist.

Es ist bekannt, daß Amerika mit einem Volkswohlstand von schätzungsweise 400 Milliarden Dollar das reichste Land der Welt ist. Präsident Coolidge, der bekannte amerikanische Staatsmann, hielt nun kürzlich eine Rede, in der er u. a. folgende Gedanken äußerte:

„Die führende Stellung der amerikanischen Industrie, welche die Kosten mehr und mehr verringert, ist hauptsächlich der Massenproduktion zu verdanken. — Massenproduktion ist aber nur möglich, wo eine Massenachfrage vorhanden ist, — und Massenachfrage ist fast ausschließlich durch die Entwicklung des Anzeigenwesens geschaffen worden. So wird die Zeitungsanzeige auch zum Lebensnerv des Handels und des Gewerbes, denn nur durch sie wird eine Nachfrage auf dem Markt geschaffen und das Inland zu einem gewinnbringenden Absatzgebiet gestaltet. Die Geschichte des amerikanischen Wirtschaftslebens ist ein Triumph der Zeitungsanzeige!“

Schne Zweifel kann man durch ja alle Reklamemethoden viel Geld unruhig ausgeben: Gerade in der Hauptgeschäftszeit, unmittelbar vor Weihnachten, pflegen allerorts Elemente aufzutreten, die unter übertriebenen Versprechungen und Wortspielereien den Geschäftsmann für irgendeine besondere „Reklame“ zu interessieren suchen. Es sind Herausgeber von wertlosen Blättern, Festschriften, Sonderwerken, Ausgabentabellen für Wirtschaftler, Bergungsangelegenheiten usw. Es ist festzustellen, daß die Gesamtwirkung durch das Treiben dieser Leute alljährlich um viele Millionen Mark geschädigt wird! Gerade diejenigen Geschäftslente, die eine planmäßig aufgebaute Kundenwerbung „prinzipiell“ ablehnen, lassen sich von den erwähnten Elementen für gänzlich wertlose Reklameobjekte breitzhagen.

Aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte und aus vielfachen experimentellen Untersuchungen heraus ist einwandfrei festgestellt, daß die Zeitungsanzeige in der Tat das wichtigste und allein erfolgreichere Werbemittel ist. Die Zeitung, eine der bedeutendsten Einrichtungen unseres Jahrhunderts, ist mit dem mo-



Wenn Menschen so außerordentlich verbunden, daß sie fast ein Teil von ihm selbst geworden ist. So ist es erklärlich, daß sich der Leser auch in seinen Einkäufen von ihr beraten läßt. Und gerade die Frauenwelt freut heute in einem so engen Zusammenhang mit der Zeitung, daß sie sich völlig daran gewöhnt hat, die Zeitung vor ihren Einkäufen regelmäßig zu Rate zu ziehen. Da sie auf diese Weise mit Zeit und Geld wirtschaftlicher verfährt. Darüber hinaus ist die Werbekraft der Zeitungsanzeige noch durch eine Reihe besonderer psychologischer Faktoren gegeben, deren Berücksichtigung hier zu weit führen würde.

Jordauernde Steigerung allgemeiner Nachfrage ist eine der wichtigsten Aufgaben des weitblickenden Geschäftsmannes, — und nur die Zeitungsanzeige, planmäßig aufgebaut, lebendig, überzeugend, anregend, — ist das erfolgreichere Mittel neuzeitlicher Verkaufswerbung zur Erzielung wachsender Nachfrage. A. K.

### Filmchau

**Stadthallen-Bühnen.** Auch der kritisch veranlagte Kinofreund zieht diesmal befriedigt ab. Herz und Gemüt darf alles aufnehmen, was ihm kommt: Drama, Schwank und Wunder der Natur. Es sind tüchtige Regisseure hier vereinigt, die ihre Filmmunition wiederholt darbieten. Da ist vor allem die große Tragödie aus dem Aristotelesleben: *Variete*, nach einem Roman, den Felix Holländer vor bald 20 Jahren zuerst in der Berliner Illustrierten Zeitung veröffentlichte. Hier standen dem Filmbearbeiter aber auch Motive zur Seite, aus denen sich etwas machen läßt. Sie führten zum größten deutschen Filmefolge, wozu natürlich auch die Träger der Hauptrollen: Jannings, Ega de Pazzi, Dellagiacca und Ward beitrugen. Ein Stück lebensharter Realistik hielt sich vom Hamburger Dom, dem Berliner Kummelplatz und Wintergarten bis hinter die Juchthausmauern ab. Spannend und augenweidend in seinen Einzelheiten, seelenerfüllt in seinem Untergrund und Ausklang. — Diesem ersten Werk folgt etwas später: *Ein Malertraum*. Straußsche Musik macht die Jehen prickelnd und Wiener Blut läßt das Herz lebhafter schlagen. Die uftige Handlung läßt den Schmerz vergessen, daß es keinen Wiener Film ohne Erzherzöge und jesche Leutnants gibt. Sie spielen hier nur die komische Figur. Man amüsiert sich über die Gesellschaft von Klauenhunden mit samt ihrer präden Kammerjungfer, ist schließlich mit den Krößlichen beim Heurigen, jenem in junger Gärung befindlichen Traubenfaß, der Fürt und Bauer unheimlich schnell auf den Duzfuß bringt. Beim Erwachen aus solchen Wahnträumen merkt man ja bald wieder, daß die Gesellschaft unecht ist. — Großartig ist die Naturaufnahme von der Löffelbergbahn, die herrliche Schweizer Gebirgsgegenden erschließt, und auch die Deulig-Wochenchau bietet Interessantes. Schade, daß es der Filmovateur hier so eilig hat. Die *Trick* und *Kellam* Filme werden allgemach zu netten kleinen Zwischenrollen. Karstadt's Modenschau bietet farbenprächtige Bilder und die GGG. demonstriert mit prächtigen Humor, daß die Zigarettenfabriken der Großindustriellgesellschaft deutscher Konsumvereine ganz delikate Marken liefern, was man sich zu Weihnachten besonders merken sollte. h.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Das gestern über der Ostsee gelegene Tief ist nach Aufwind abgewandert. Von der Ostsee her erfolgt ein Vorstoß hohen Druckes. Da wir auf der Nordseite dieses Hochdruckgebietes liegen, bleiben wir weiterhin mit ruhiger, amüslicher Luft zu rechnen. Das periodische Abkühlen vor Kalifut aus Skandinavien her wird die Wirtelschwärzung unterstützen, so daß vorerst die von Island über Schottland, Jütland nach dem Baltikum reichende Influenzabahn bestehen bleibt.

Wahrscheinliche Witterung am 20. und 21. Dezember

Ruhige, zeitweise frische Winde aus West bis Nord, veränderlich, zeitweise Regen oder Schneefälle, Temperatur nahe Gefrierpunkt.

**Partei-Nachrichten**  
**Sozialdemokratischer Verein Lübeck**  
 Sekretariat Johannisstr. 48. 1.      Telefon 2448  
 Sprechstunden:  
 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

**Sozialistische Arbeiter-Jugend**  
 Bureau: Johannisstraße 48. 1.  
 Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 8-10 Uhr, 11-12 Uhr, 2-4 Uhr  
 Dienstag 8 Uhr im Jugendheim Lübeck, Admistrasse 97: Unterbezirkskonferenz. Lübeck entsendet 5, jede weitere Ortsgruppe entsendet 2 Vertreter.  
 Mittwoch! Die Unterbezirkskonferenz findet Dienstag nicht statt!  
 Abt. Spottentor. Mittwoch: Vortrag vom Gen. A. Peter über „Warum und wie feiern wir Weihnachten?“  
 Anmeldungen zur Weihnachtsfeier bis Mittwoch abend. 20 Pfg. mitbringen.

**Proletarischer Sprechchor**  
 Am Dienstag, dem 21. Dezember, 8 Uhr abends müssen sich alle Mitglieder im Gewerkschaftshaus einfinden. (Weihnachtsfeier der Sozialrentner.)

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
 Geschäftsstelle: Gr. Burgstraße 7, pt.  
 Geöffnet werktäglich von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

Spielstelle! Am Montag, dem 20. 12., abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus. Die Anfänger haben von 7 1/2 Uhr an Ueben. Erscheinern bringen erforderlich.

1. Bezirk, 2. Mitteilung. Beeidigung des Kameraden Paul Schmalfeldt am Dienstag, dem 21. 12., 2 1/2 Uhr nachm. Anreisen der Kameraden 2.30 Uhr beim Feldzug. Erscheinern ist Pflicht.

Schlusstag. Dienstag, den 21. Dezbr. abends 8 Uhr bei Sabrowski Festsaal, Jung- und Gruppenführer.

**Stavelle auf Veranlassungen. Theater usw.**  
 Stadttheater. Die mit großem Beifall aufgenommene Schauspiel-Komödie „Das Grabmal des unbekanntes Soldaten“ gelangt voraussichtlich heute, Montag, in den Kammerstücken abends 8 1/2 Uhr festmässig zur Aufführung.

**Schiffsnachrichten**  
 Lübeck Linie Aktiengesellschaft

Dampfer Danzig ist am 17. Dezember abends 11 Uhr vordrecht angekommen. Dampfer Riga ist am 17. Dezember 4 Uhr nachmittags von Udo nach Danzig abgegangen. Dampfer Riga ist am 17. Dezember 4 Uhr nachmittags von Riga nach Lübeck abgegangen.

Angelommene Schiffe

18. Dezember  
 D. Astoria, Kapt. Heege, von Kolding, 1 Tg. — M. Peter, Kapt. Neumann, von Aarhus, 1 Tg. — M. Bertrana, Kapt. Weidmann, von Lohor, 1 Tg. — D. Robert Maeris, Kapt. Jensen, von Kowal, 3 Tg. — S. Johanne Kathilde, Kapt. Nilsson, von Rudolfsberg, 4 Tg.

19. Dezember  
 D. Dornau, Kapt. Bernhardtson, von Gotenhurg, 1 1/2 Tg. — M. Fremob, Kapt. Jensen, von Krefeldshamn, 3 Tg. — M. Greta, Kapt. Paul, von Wismar, 4 Tg. — D. Magdalene, Kapt. Giese, von Stornoway, 10 Tg. — E. Lübeck, Kapt. Carlsson, von Gotenhurg, 1 Tg. — M. Emma, Kapt. Mortensen, von Hensburg, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe

18. Dezember  
 M. Arhine, Kapt. Kosmussen, nach Marlager, Gipssteine. — E. Neumann, Kapt. Schömann, nach Burg a. B., Schlägel. — M. Dranning Thora, Kapt. Weidmann, nach Aarhus, Britische. — E. Bard, Kapt. Jensen, nach Staranger, Kohlen. — D. Industria, Kapt. Nygaard, nach Helsingborg, Teer. — M. Kurt,

Kapt. Helling, nach Helsingborg, Kaff. — D. Finland, Kapt. Lindström, nach Udo, Stüdgt. — M. Sophie, Kapt. Sörensen, nach Kopenhagen, Gips. — D. Megir, Kapt. Holmberg, nach Helsingborg, Stüdgt. — D. Cecilia, Kapt. Mews, nach Wismar, Teer. — D. Frania, Kapt. Kransen, nach Oslo, Stüdgt. — D. Hellen, Kapt. Swenson, nach Gotenhurg, Stüdgt. — D. Kranta, Kapt. Larsen, nach Decarshamn, Stüdgt.

19. Dezember  
 D. Patria, Kapt. Nordlund, nach Oslo, Stüdgt. — M. Anna, Kapt. Olesen, nach Kopenhagen, Gips. — M. Wigo, Kapt. Sørensen, nach Kopenhagen, Kaff. — D. Romel, Kapt. Nielsen, nach Stockholm, Stüdgt. — M. Ellen, Kapt. Rosmussen, nach Aarhus, Kaff. — M. Erika, Kapt. Sørensen, nach Kopenhagen, Ammoniak. — S. Duen, Kapt. Sen, nach Helsingborg, Ammoniak. — M. Karl, Kapt. Eriksen, nach Kopenhagen, Kaff. — D. Maria, Kapt. Jensen, nach Udo, Teer. — D. Helena, Kapt. Heege, nach Kolding, Teer. — M. Grund, Kapt. Carlsson, nach Kolding, Kaff. — E. Tholund, Kapt. Sørensen, nach Jensen, Teer. — D. Danda, Kapt. Danjoh, nach Aarhus, Kaff.

20. Dezember  
 M. Senior, Kapt. Rejniter, nach Struer, Kaff.

**Radio-Haus Hansa**  
 Dr. Reinhard Gumprecht  
 Erstes und größtes Spezialgeschäft Lübecks  
 Königstraße 65-67

**Radio**

Hundjant-Brög. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel  
 Hamburg Welle 394,7. — Bremen Welle 400. — Hannover Welle 297. — Kiel Welle 254,2.

Dienstag, 21. Dez. 11: Hannover (alle Noragender): Dr. Engberding: Was bedeutet der Landw. Verein für seine Mitglieder und die Landwirtschaft? 12.30: Hannover (alle Noragender): Konzert. 2.05: Bremen (alle Noragender): Konzert. 3.15: Hamburg (alle Noragender): Funt der Hausfrau. 4.15: Hannover, Hamburg, Bremen: Konzert. 5.15: Kiel: „Christelien“. Gumprecht: Kauterwalzer aus „Südel und Gretel“. — Tilmann: Aus Dornroschen. 6.15: nur Kiel: „Deilen v. Altonen“. Vorlesung: Emma Karstedt, am Flügel: Kapellm. Döring. 8: Hamburg (alle Noragender): Dr. Schott: Menschen und Werte der Zeit. 8.40: Hamburg (alle Noragender): Steiner. 9: Hamburg, Hannover, Kiel: Heitere Stunde. 9.15: Bremen: Konzert. 9.50: Hamburg (alle Noragender): Emmy Bedmann: Zulammenarbeit zwischen Haus und Schule. 10.10: Kiel (alle Noragender): Dipl.-Landw. Ewald, Kiel: Deutschlands Luftküststoff. 10.35: Hamburg und Hannover: Dr. Heintz: Jyembes Volk im heimlichen Lied. 11.15: nur Kiel: Weihnachten. Mittw.: Hans Langmaad (Vorlesung), R. Möller (Lieder zur Laute), „Christelien“. Kammerstiel mit Musik von Ludwig Weber. Uebertr. aus der Univ.-Kirche. 8.15: nur Bremen: Waidbüchle Wiesnachtsfeier. Fritz Susmann liest ut sine Geschichten un Geschichten. Mittw.: Hinrich Lante (Lieder zur Laute), Kammerorch. — Anstl.: Konzert.

Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit: Dr. Fritz Solmitz  
 Für Preisliste Lübeck und Bestellungen: Hermann Bauer  
 Für Inserate: Carl Luidhard. Verleger: Carl Luidhard  
 Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

**Geschenk-Artikel**  
 in größter Auswahl.  
**Schroeders Drogerie, Glockengießerstr. 46.**

**Ämtlicher Teil**

Die Empfänger von Wartgeld, Ruhegehalt und Ruhegeld, sowie Hinterbliebene von Beamten und Angestellten, deren Bezüge nach den Gruppen I bis 12 berechnet werden, erhalten eine Weihnachtsbeihilfe, die, soweit die Berechtigten ihre laufenden Bezüge im Wege der Barzahlung entgegennehmen, am 21. Dezember 1926 bei der Stadtkasse, Fleischhauerstraße 18, bei in Empfang zu nehmen ist. Den Inhabern von Bankkonten werden die Beträge morgen überwiesen werden. Lübeck, den 20. Dezember 1926. 6822  
 Die Beamtenschaft des Senates  
 F. W. Vanae

**Durchganasverkehr über den Marktplatz**

Der Marktplatz darf während des Weihnachtsmarktes außer den Verkaufszeiten vom Publikum nicht betreten werden.  
 Lübeck, den 20. Dezember 1926  
 Das Polizeiamt  
 6801)

**Das Konkursverfahren**

über das Vermögen der Ehefrau Johanna Wards geb. Ahrendt, Inhaberin der nicht eingetragenen Firma Joh Wards-Ahrendt in Lübeck, Mühlentstraße 5, wird, nachdem die Schuldverteilung erfolgt ist, hiermit aufgehoben.  
 Lübeck, den 17. Dezember 1926  
 Das Amtsgericht, Abt. II  
 6791)

**Nichtämtlicher Teil**

Gr. 1 Zimmer m. Keller  
 1. Kochgel. 107. 3. verm.  
 Ang. u. H 814 a. d. G. (6750)

Chaiselongues preisw.  
 6782) Engelsgrube 49

Speerblasen zu verkaufen  
 6790) Brüderstr. 2a.1.

Ausgezeichnet zu verkaufen.  
 6784) Travenmannstr. 42 p. r.

**Waldbalgen D. 5 RM III**

runde und ovale Beinbalgen, Verbälgen, Spülbalgen, Samenfüßel, Herde- und Klojettmer, Wasserfontänen in allen Größen, eigene Anfertigung und Reparatur, empfiehlt F. Neelsen, Böttchermmeister, Fernspr. 1455 (6773) Nidhergrube 40

**Felle!** Wundfelle sowie Tierhaare laukt zu höchsten Tagespreisen  
**Isaac Frankenthal, Lübeck**  
 Bedergrube 53 (6755)  
 Bitte genau die Adresse zu beachten!

**Die Feststimmung**  
 wird gekrönt durch ein schönes Geschenk!

Unsere billigen Weihnachts-Angebote bieten Gelegenheit zum günstigen Einkauf praktischer und stets willkommener Geschenke

**Winter-Mäntel** aus einfarbig gemustertem Plausch jugendliche Form 9<sup>75</sup> 10<sup>75</sup> 12<sup>50</sup>

**Pelzbesetzte Wintermäntel**  
 aus Flausch und reinwollenem Velour Hauptpreislagen 13<sup>50</sup> 19<sup>75</sup> 22<sup>50</sup> 29<sup>50</sup>  
 aus reinwollenem Rips und Ottoman Hauptpreislagen 39<sup>00</sup> 49<sup>00</sup> 59<sup>00</sup> 85<sup>00</sup>

**Seal Plüschmäntel** mit Damasse-Futter 65<sup>00</sup> 79<sup>00</sup> 98<sup>00</sup> 115<sup>00</sup>

**Prakt. Hauskleider** aus warmen Winterstoffen gestreift und kariert... 5<sup>90</sup> 6<sup>50</sup> 7<sup>50</sup>

**Woll- u. Seidenkleider** Hauptpreislagen 9<sup>75</sup> 14<sup>50</sup> 19<sup>50</sup> 26<sup>50</sup> 36<sup>00</sup> 48<sup>00</sup>

**Strick-Pullover** aus Kunstseide mit le. Ärmeln 3<sup>90</sup> 6<sup>90</sup> 9<sup>75</sup> | **Strick-Pullover** aus Wolle aparte Must. 6<sup>50</sup> 8<sup>90</sup> 12<sup>50</sup>

**Kinder-Kleider**  
 Praktische Schulkleider aus schott Velour . . Größe 60 3<sup>25</sup>  
 Jede weitere Größe 25 Pf. mehr

**Wollkleider** einfarbig oder hübscher Schottenstoff. Größe 60 9<sup>75</sup>  
 Jede weitere Größe 75 Pf. mehr

**Samtkleider** in hübsch. Machart, in lila u. schwarz Größe 60 12<sup>75</sup>  
 Jede weitere Größe 75 Pf. mehr

**Kinder-Westen**  
 Kinder-Pullover Strick-Pullover in hübschen Mustern 4<sup>75</sup> 5<sup>50</sup> 6<sup>75</sup>  
 Strick-Westen in vielen Farben in allen Größen 2<sup>50</sup> 3<sup>25</sup> 4<sup>50</sup>

**Kittelkleidchen** 1<sup>25</sup>  
 a. Velour-Barch. reiz. Mus. 1<sup>50</sup>

**Kinder-Mäntel**  
 Kinder-Mäntel aus warmen Flauschstoffen . . Größe 60 7<sup>50</sup>  
 Jede weitere Größe 75 Pf. mehr  
 Kinder-Mäntel aus reinwoll. Flausch und Velour Größe 60 12<sup>25</sup>  
 Jede weitere Größe 1.25 mehr  
 Baby-Mäntel aus reinwoll. Flauschstoffen Größe 45-60 7<sup>50</sup> 9<sup>50</sup> 10<sup>50</sup>

**Gebr. Mirschfeld**  
 Breite Straße 39-41



Für jeden Stand  
das rechte Gewand



**Johannes Holst**  
Lübeck Kohlmarkt 6 Markt 6

|                         |                  |     |                  |
|-------------------------|------------------|-----|------------------|
| Knaben-Anzüge . . . . . | 19 <sup>50</sup> | bis | 4 <sup>95</sup>  |
| Lodenjoppen . . . . .   | 39 <sup>50</sup> |     | 12 <sup>95</sup> |
| Knaben-Mäntel . . . . . | 25 <sup>00</sup> |     | 6 <sup>95</sup>  |
| Herrn-Anzüge . . . . .  | 95 <sup>00</sup> |     | 25 <sup>00</sup> |
| Herrn-Winter-Mäntel     | 69 <sup>50</sup> |     | 25 <sup>00</sup> |
| Schw. Winter-Paletots   | 85 <sup>00</sup> |     | 39 <sup>50</sup> |
| Rock-Paletots . . . . . | 95 <sup>00</sup> |     | 49 <sup>50</sup> |
| Gummi-Mäntel . . . . .  | 29 <sup>50</sup> |     | 16 <sup>50</sup> |
| Herrn-Hosen . . . . .   | 19 <sup>50</sup> |     | 3 <sup>95</sup>  |

**Johannes Holst**  
Kohlmarkt Lübeck Markt 6

**Weihnachten**

**Geschenke:**  
Krawatten  
Oberhemden  
Unterwäsche

**D i e n s t a g**  
den 21. Dezember beginnt wie alljährlich mein  
**Oberhemden-Weihnachts-Sonderverkauf**  
Ich habe zu dieser Veranstaltung gewaltige Mengen  
in neuartiger Ausführung anfertigen lassen und  
biete auch in diesem Artikel eine Auswahl, die nur  
ein modernes Spezialgeschäft aufweisen kann

Hauptpreislagen: 4<sup>90</sup> 5<sup>90</sup> 6<sup>90</sup> 7<sup>75</sup> 9<sup>80</sup>  
Vergleichen Sie meine Qualitäten dann ergibt sich alles Weitere

**Taschentücher-**  
Sonderverkauf  
**Danzig**  
Holstenstrasse 16 Lübeck

**Leder**  
im Ausschnitt (aus  
**Schuhwaren**  
aller Art billig.  
Heinr. Beckmann  
Reiferstraße 3

**Kinder-Bettstellen**  
von 14.50 bis 55.--  
**Große Bettstellen**  
von 12.50 bis 65.--  
**Bettenhaus**  
Louis Duve Nicht  
Gr. Burgstr. 32. (6728)

**Viele Eier**  
bekommen Sie durch  
**Dose's Fettgrieben**  
5-Pf.-Dose 1.00 Pfm.  
Hundestr. 62. (6764)

**Zum Backen:**  
Lau'cher Sirup 8 40.4  
Mandeln 1/4 8 55, 60.4  
Sultade 1/4 8 60.4  
Orangenschale 1/4 8 35.4  
Koffein 1/4 8 15, 20.4  
Korinthen 1/4 8 15.4

**Diamantmehl**  
5 Pfd. 1.50  
Mehl . . . . . 24.4  
Kartoffelmehl . . . . . 24.4  
Maisstärkpudder . . . . . 24.4  
Staubzucker . . . . . 44.4  
Kofostärke . . . . . 70.4  
Vanillestangen . . . . . 10.4  
Zitronen, 2 Stück . . . . . 15.4  
und Stüd 5.4  
Weißes Schmalz 8 90.4  
Margarine . . . . . 55, 65.4  
**Eduard Speck**  
Högstraße 80/84 (6795)

**Blattbüchse Volksall**  
to Lübeck e. V.  
Högstr. 13 (aus  
Uns Waten ward up dat  
platt. Krippenbeel  
in de Spidientark  
an'a Dienstag, 21. 12. 26, Abnd 6 1/4  
on Middewek, 22. 12. 26, . 6  
henwies. Zutritt 50.4

**Gesangverein**  
„Einigkeit“  
**Weihnachtsfeier**  
m. Kinderbegehrung  
am Dienstag, d. 21. Dez.  
im Gewerkschaftsraum Markt  
Anfang 8 Uhr  
Geschenke, w. pers. nicht  
a. selber Abend einnom.  
verfallen dem Verein.  
(6771) Der Vorstand

**Sonnenbäume**  
zu verkaufen (6767)  
J. Rühming, Brodwegplatz

**Die Holsten-Kaffeehalle**  
a. d. Obertrabe b. d. Holstenbrücke  
ist eröffnet.  
Kaffe u. warme G-tränke  
sowie Obst u. Gebäck zu billigen Preisen  
Ehrender Kraven Gruppe  
des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus

**Zentral-Hallen** Morgen Dienstag 6796  
Gr. Sanatranachen  
la Jazzbandkap. Entr. frei

Ein gradeleg. Sofa!  
billig zu verkaufen (6766)  
L. Ehren, Schwarbau,  
Königsplatz 1

3. 1. gebr. Herren-  
rad, niedr. Rahm, Ang. u.  
H 812 a. d. Exp. (6778)

Pranaz, Fr.-Küchenaus-  
trag, gerüst. Angeb. unt.  
5 812 an die Exped. des  
Lübecker Volkshaus.

Winterkühlschr. 42 Kad.  
Mietl. 25 u. Puppen-  
u. Puppen- (6778)

Regenpeler, Bel-Garn.  
m. Gut i. 6-10 N. bill. u. v.  
(6763) Lohpferm 66 L L

**Wohnungen**

Zum April und später sind noch einige Woh-  
nungen verschiedener Größen mit geringer Eigen-  
leistung zu vergeben.

In einem Hause der Kronstorder Allee ist  
eine Hausmeisterwohnung mit Werkstatt, geeignet  
für einen Schuster oder Schneider, dem Gelegenheit  
zu Redenordnerdienst geboten wird, zu belegen.

Wohnungen beim  
**Gemeinnützigen Wohnbau Lübeck**  
e. G. m. b. H.  
Mengenstraße 10.

Am 18. d. Mts. starb an den Folgen einer  
schweren Operation mein verehrtester  
Mann, meiner Tochter liebevoller Vater,  
Schwiegerpater, Bruder und Schwager, der  
Schmid

**Paul Schmalfeldt**

im 38. Lebensjahre.  
Zu tiefer Trauer  
**Mathilde Schmalfeldt**  
geb. Niemann, nebst Tochter Annemarie  
Lübeck, Bleicherstr. 29, 18. Dezember 1926  
Beerdigung Dienstag, 21. Dezember  
24 Uhr nachmittags, Kapelle Borwerf.

Nach langer, lang-  
jähriger Krankheit starb im  
Patientenhaus  
Garde meine liebe  
Frau, unsere gute  
Mutter, Schwieger-  
Gros- und Urgroß-  
mutter (6796)

**Johanna**  
**Laise Pinz**  
geb. Hagedorn  
im fast vollendeten  
73. Lebensjahr  
zu tiefem Schmerz  
**Wilhelm Pinz**  
nebst Kindern  
Siems, 19. Dez. 1926  
Lübeck  
Beerd. a. Dienstag,  
d. 21. Dez., nachm. 3  
Uhr Kap. Waldhufen

Weihnachtsgebilde!  
Kunst- u. Porzellan-  
bill. z. verkaufen (6762)  
Eiffengrube 20-22

**Statt Karten!**  
Am Sonntagabend 7 Uhr entfällt jetzt  
noch längerem Leiden mein innigstgeliebter  
Mann, Vater lieber, guter Vater, Schwieger-  
pater und Großvater

**Theodor Storm**

im 71. Lebensjahre.  
Hier betrauert von den Seinen  
**Bertha Storm** geb. Ewaldt  
**Hugo Halk** und **Fran Helene**  
geb. Storm  
**Ernst Storm**  
**Carl Hase** und **Fran Theresia**  
geb. Storm, Kiel  
und ein Erbskind  
21 Dec., den 18. Dezember 1926  
Krausenstraße 49  
Beerdigung am Donnerstag, dem 23. De-  
zember 1926, 10 1/4 Uhr, von der Dargitzkap.  
Frau Verleibsbefugte bitten wir absehen  
zu wollen. (6787)

**Verlobung**  
Hierdurch wird die lo-  
bende Teilnahme zeigt  
beim Heimgange meines  
lieben Mannes, schon  
der Belegtheit der Ge-  
wöhnungsbilder, d.  
Kochens- und Gesang-  
mittel- u. d. d. d. d.  
ber. d. d. d. d. d. d.  
Berlei, dem Reichsbau  
Schwarz-Rot-Gold, sowie  
Herrn Pastor Lohsen  
sagt ich meinen herz-  
lichen Dank (6798)  
Graz O. Niemann.

**Verloren in Linie 4**  
20-A-Schein, Carl Hin-  
der wird gebeten abzug.  
Köhlingsstr. 49, III, 4

3. vert. Stühle, Komod.,  
Bücher, 1 u. Bettstellen,  
Ehrl. Kahlhörnler etc.

**Bücher**  
und Freunde  
**Bücher**  
und Freunde

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist

**Stoff** zu **guten Kleid**  
einem

Sie finden in meinem Spezialgeschäft eine große Auswahl  
aller Stoffarten zu niedrigen Preisen

**Heinrich Lang** Breite  
Straße 17

**Restaurant**  
**Marlenburg**  
Heute abnd 8 1/2 Uhr  
Letzter Preisskat  
**Stadttheater Lübeck**  
Montag, 8.15 Uhr:  
Der Vetter aus  
Dingsda  
Ende 1 Uhr  
Montag, 8.15 Uhr:  
Kammerstücke  
Erstmal des un-  
ter-  
kannten Soldaten  
(zum letzten Male)  
Dienstag, 8 Uhr:  
Hänsel und Gretel  
und Coppelia  
Mittwoch, 7.30 Uhr:  
Peer Gynt  
(zum letzten Male)  
Mittwoch, 4.30 Uhr:  
Dornröschen (Weiß-  
nachtsmärchen)  
Spätzug Richtung Culin  
abwartet Theatervorstellung  
Donnerstag, 8 Uhr:  
Dover-Calais (6783)  
(Uraufführung)



